

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Telephon Nr. 923

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 59, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 1, 0. Monatlich 33 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4063 a, 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die vier-spaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inzerate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 104

Sonntag den 5. Mai 1901.

8. Jahrgang.

Bürger! Seht rechtzeitig die Wähler-Listen ein!

Die Maifeier 1901.

Die Maifeier ist, was auch der jüngste Mai wieder bewiesen hat, zu einem Festtag für das internationale Proletariat geworden, dessen Ausübung den herrschenden Klassen weder durch Gewaltmaßregeln noch durch hässlichen Spott gelingen wird. In allen größeren und kleineren Städten Deutschlands, wo die Industrie auch nur einigermaßen vertreten ist, wurde dem 1. Mai durch Demonstration der Arbeiter ein eigenartiges Gepräge aufgedrückt. Nicht zum wenigsten dadurch, daß die Arbeiter, die vornehmlich die Art der Demonstration, die den 1. Mai zum wirklichen Feiertag macht, sich mehr und mehr einbürgert, trotz der schädlichen Intoleranz der Unternehmerverbände, denen die Annahme „ihrer“ Arbeiter, sich nach ihrem Belieben einen Feiertag zu schaffen, ein Greuel und eine sträfliche Unbarmherzigkeit ist. Es mögen vielleicht Zeiten des wirtschaftlichen Niedergangs kommen, wo die Arbeiter, die noch das Glück haben, in Arbeit zu stehen, sich dem Terrorismus des Arbeitseigenen am 1. Mai verfeindeten Unternehmertums widersetzen; das ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß die Maifeier feste Wurzeln in dem Proletariat geschlagen hat, daß sie zu einer Heerschau geworden ist, an der die wachsende Macht und Disziplin der kämpfenden Arbeiterklasse erkennen läßt.

Daß die herrschenden Gewalten sich freilich mit ihnen so unangenehmen Thatsache noch immer nicht abfinden können, das beweisen die mancherlei Schwierigkeiten, die an speziell bei uns in Deutschland noch der ihr Maifest begleitenden Arbeiterbewegung bereitet werden. Festliche Urzüge, die man jedem bürgerlichen Regelfest gestattet, haben nur an ganz wenigen Orten des Reichs die hohe obrigkeitliche Erlaubnis erhalten. In vielfach verbot eine staatsrechtliche Polizeibehörde sogar Gesangsvorträge und sonstige festliche Arrangements, vermuthlich um der Maifeier den heben puritanischen Ernst zu bewahren, wie er der Feier der kämpfenden Partei zukommt.

Daß die Feier in Deutschland auch diesmal den würdevollsten Verlauf genommen hat, braucht nicht erst besonders betont zu werden. Die Beteiligung der größeren Orte war fast ausnahmslos eine noch stärkere als in früheren Jahren, und aus einer Reihe kleiner Orte liegen diesem Festberichte vor, die von den moralischen Eroberungen der Maifeier Zeugnis ablegen.

In Berlin war die Zahl derjenigen, welche an der Maifeier theilgenommen haben, größer als im vorigen Jahr. Sie wird auf 38 000 geschätzt. Die Lokale waren überfüllt. Besonders zahlreich beteiligten sich an der Maifeier die Arbeiter der Holzindustrie. Eine von der Gewerkschaftskommission vorgelegene Resolution wurde überaus angenommen.

Auch in Dresden und Umgegend nahm die Maifeier einen großartigen Verlauf. In allen der Partei wohl in der Stadt wie auch in der Umgegend zur Verfügung stehenden Sälen fanden großartig besuchte Massenversammlungen statt. Wegen der ungünstigen Geschäftslage konnten sich allerdings leider nicht so viel Genossen wie sonst der Arbeitseigenen anschließen. Natürlich machte die Dresdener Polizei wieder frampshafte Versuche, die von ihr für gefährdet gehaltene Ordnung zu retten. Der ganze Weg bis nach Kloische, dem Ziel des Maipaziergangs, war mit Schutzmannsposten dicht besetzt. Der Eingang vom Albertplatz zur Königsbrückerstraße war durch ein Polizei-Aufgebot überhaupt gesperrt worden. Ueber 100 Personen, die hiergegen protestirten, wurden verhaftet. Diese schneidige Maßregel blieb natürlich völlig erfolglos. Die Massen theilten sich rechts und links vor dem Polizeiwall und stoffen wenige Querstraßen dahinter wieder zusammen. Es beteiligten sich an dem Auszug über 10 000 Personen. Ein humoristischer Zwischenfall ereignete sich in Bismarck bei Dresden. Dieser Ort gehört zur Amtshauptmannschaft Pirna, die alle Massenversammlungen kurzerhand verboten hatte. Offenbar durch ein Versehen hatte aber der Versammlungs-Einberufer in Bismarck eine Bescheinigung der Anmeldung anstandslos erhalten. Ein überwachender Beamter war überhaupt nicht erschienen. Während der Versammlung trat rachschnaubend ein Gendarm ein, um die nach seiner Meinung verbotene Versammlung aufzulösen. Man hielt ihm aber die Bescheinigung vor sein länger werdendes Gesicht und er mußte unter allgemeiner Heiterkeit den Rückzug antreten. Die Polizei hat die Namen von 96 Parteigenossen notirt, um wie im Jahre 1894 eine Massenaufklage wegen Veranstaltung eines verbotenen Umzuges zu erheben. Damals wurden bekanntlich 168 Mann angeklagt und gegen 140 verurtheilt zu Strafen von 100 Mark bis zwei Monat Gefängnis.

In Leipzig hat sich der Wunsch der bürgerlichen Klasse und ihrer Presseorgane, daß die weniger günstige Geschäftskonjunktur die Arbeiter von der Feier des 1. Mai abhalten werde, nicht erfüllt. Ebenso zahlreich als sonst zogen die Arbeiter und Arbeiterinnen Vormittags 10 Uhr in einem mächtigen Zuge aus der inneren Stadt nach Stötteritz, wo Mittags 12 Uhr Genosse Geier vor

verständlich nicht im Hintertreffen. In Warschau nahmen an einem bereits am 28. April veranstalteten Demonstrationstage 15 000 Personen theil.

In Belgien entsprach die Feier der Stärke und dem Glanz unserer dortigen Bewegung. In Brüssel hielten morgens Wandervögel und van Loos auf dem Markt Ansprachen an die versammelten Massen. An dem Festzuge nahmen 10 000 Arbeiter theil. In Charlevoi demonstrierte ein Zug von 8000 Grubenarbeitern und streikenden Glasarbeitern. Auch in Moskau, Bittich, Werviers u. s. w. fanden imposante Massenfundgebungen statt.

Die Maifeier, die Demonstration für das Doppelideal der Arbeitszeitverkürzung und der Völkerverbrüderung, die beiden höchsten Kulturaufgaben, die die Menschheit für die nächste Zukunft zu lösen hat, ist der Ausdruck der ersten Kulturarbeit und der steten Kampfbereitschaft des Proletariats. Aufgaben von so ungeheurer Tragweite, wie diejenigen, die sich das moderne Proletariat gestellt hat, lassen sich nicht von heute auf morgen dekretieren, sie müssen in eisernem, hartnäckigem Kampfe errungen werden. Auch die absolute Arbeitsruhe am 1. Mai läßt sich natürlich nicht einfach dekretieren, sie kann nur in dem Maße durchgeführt werden, wie die Macht des organisierten Proletariats zunimmt. Diese Macht wächst aber ebenso beständig, wie der Umfang der Arbeitsruhe, die Beteiligung an dem Weltfeiertag der Arbeit. Mit bester Siegeszuversicht rüsten wir uns in gewohnter Thätigkeit für die nächste Maifeier. Mögen die Tintenkulis des Unternehmertums auch diesmal geistern oder höhnen: sie wissen es so gut wie wir, daß uns die Zukunft gehört!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Kanalspöcker. Die Krise in Preußen hat ihre Opfer gefordert. Diesmal sind es keine Landräthe. Miquel vielmehr, der Ueberschläue, Freiherr v. Hammerstein, der Landwirtschaftsminister, und der Handelsminister Drechsel haben ihre Entlassung einreichen müssen und der Kaiser hat dieselbe bereits angenommen. Ueber ihre Nachfolger ist noch nichts bekannt, nur meldet der „Hamb. Corr.“, daß an Miquel's Stelle der schneidige Polizeiminister von Rheinbaben treten soll. Im Börsensaal der Berliner Börse erscholl am Freitag Mittag, als die Nachricht von der Entlassung Miquel's bekannt wurde, ein donnerndes Hurrah. Es währte geraume Zeit, bis sich allmählich der Jubel legte. Mit Miquel verlieren die Kanalspöcker und Agrarier ihren Hauptstahl im Ministerium. Ob ein gleich einflußreicher Gönner ihrer Bestrebungen sein Nachfolger wird, bleibt abzuwarten. Gerüchtwiese verlautet noch, daß auch Justizminister Dr. Schöndedt unmittelbar vor der Entlassung stehe. Die Demission des Herrn v. Thielens sei dagegen „in huldvollster Form“ abgelehnt worden. Uns Sozialdemokraten berühren alle diese Ministerdemissionen sehr wenig. Wir haben von dem einen so wenig zu erwarten wie von dem andern, denn die preussischen Minister sind alle aus demselben Holz geschnitten.

Der Schluß des preussischen Landtages erfolgte Freitag Abend in gemeinschaftlicher Sitzung der beiden Häuser unter großem Andrang auf den Tribünen. An der Spitze des genannten Staatsministeriums — auch Miquel, Hammerstein und Drechsel waren anwesend — erschien Graf Bülow. Er verlas die übliche Schlußordre und knüpfte daran eine Ansprache, in der er nur sagte, er habe beim Beginn der Session die Bedeutung der Kanalvorlage auseinandergelegt. Sie bilde ein Ganzes, aus welchem wesentliche Bestandtheile nicht ohne Gefährdung wirtschaftlicher Interessen ausgeschieden werden könnten. Die Regierung habe sich zu ihrem Bedauern überzeugen müssen, daß sie nicht angenommen werde und sie wolle einer weiteren Verathung nicht die Hand bieten. Mit dem üblichen Hoch auf den König erfolgte dann der Schluß. — Wie aus dieser Inhaltsangabe der königlichen Botschaft hervorgeht, fehlt darin jeder Hinweis auf die weiteren Absichten der Regierung. Anscheinend ist die Regierung sich selbst noch nicht klar, was sie thun will.

Kleine politische Nachrichten. Die Dispositionen im Reichstage sind vorläufig dahin getroffen, daß bis Pfingsten alle Regierungsvorlagen, der erste Theil des Eiferanzuges und der Diätenantrag erledigt werden sollen, jedoch soll der Reichstag dann nicht geschlossen, sondern mit Rücksicht auf die Enthüllung des Bismarckdenkmals vor dem Reichstagsgebäude am 3. Juni über Pfingsten hinaus vertagt werden. Demnach ist für den 1. Juni noch eine Sitzung des Reichstages in Aussicht genommen. — Unter dem Tisch fällt, nachdem gestern Abend der preussische Landtag geschlossen worden ist, außer der Kanalvorlage noch eine ganze Reihe von Gegenständen, so das Spreeprefektur-

früher einen imposanten Charakter getragen, machte auch in diesem Jahre die Arbeiterbewegung ihrem guten Rufe alle Ehre. In Wien und den Vorstädten fanden einige dreißig massenhaft besuchte Vormittagsversammlungen statt. Am Mittag bewegte sich ein endloser Zug nach dem Prater; es dauerte mehrere Stunden, bis der Park die dichtgedrängten Schaaren aufgenommen. Trotz der gewaltigen Menschenmassen war die Ordnung eine musterhafte.

In Budapest war die Arbeitseigenen eine fast allgemeine. Die Tagesblätter waren am Erscheinen gehindert. Vormittags fanden 20 überfüllte Versammlungen statt, an dem Demonstrationstage beteiligten sich 25 000 Arbeiter. Auch in der Provinz feierten überall zahlreiche Arbeiter, auch Feldarbeiter.

In der Schweiz wies die Feier überall starke Beteiligung auf. In Zürich, St. Gallen und anderen Orten fand ganztägige Feier statt, in allen übrigen wurde in Mittags- und Abendversammlungen demonstriert. In Zürich waren die größeren Fabriken geschlossen. Hier, wie in Bern und Basel fanden Massenmärsche statt. Ueberall wurde scharfer Protest gegen die politische und soziale Reaktion in der Schweiz erhoben.

Auch aus Dänemark, Schweden, Norwegen und den romanischen Ländern liegen erfreuliche Nachrichten über das Begangnis des Weltfeiertages vor. In Christiania fand ein großer Umzug von 5000 Arbeitern statt. Abends vereinigte sich die Arbeiterbewegung im Circus und mehreren Sälen zu glänzenden Festveranstaltungen.

In Spanien wurde der 1. Mai überall wie ein Festtag begangen. Auch in Rußland blieb die Arbeiterbewegung selbst-

gesetz, die Kleinbahnvorlage und der Entwurf über die Erhöhung der Provinzdotationen. — In Folge des bestehenden Manuskriptmangel in der Marine ist es nötig geworden, für die Ausbildung der Schiffsjungen bei der Schiffsjugenddivision Armeunteroffiziere mit heranzuziehen. Das 9. Armeekorps hat 10, das 9. Armeekorps 13 Unteroffiziere kommandiert. — Der Kampf gegen das Bolentium berührt jetzt auch die Universitäten. Mehrere aus Polen und Westpreußen kommende polnische Studenten der Medizin an der Greifswalder Universität wurden wegen polnischer Agitationen relegiert. Der Kultusminister hat das Urtheil bestätigt. — Im Eiberfelder Militärbefreiungsprozess wurde Freitag früh die Beweisaufnahme geschlossen. Sodann begannen die Plaidoyers. Der erste Staatsanwalt Dr. Jöns hielt die Anklage in vollem Umfange aufrecht. Die Strafanträge werden erst Montag gestellt werden. Wie die „Eiberfelder Hg.“ meldet, ist Oberstaatsanwalt Dr. Schimmel Donnerstag Abend aus der Haft entlassen worden. — Der evangelisch-soziale Kongress, der unter Führung von Stöcker und Wagner abfällig zu Pfingsten zu tagen pflegt und in diesem Jahre seine Versammlung in Braunschweig abhalten will, hat von der Braunschweiger Polizei den bestimmten Bescheid erhalten, daß in Braunschweig Frauen unter keinen Umständen zu den Beratungen zugelassen werden. — Wegen der Unruhen im südlichen District Groothoek in Deutsch-Südwestafrika ist nach dem „Kolonialblatt“ von der Kolonialverwaltung auf telegraphischem Wege eine strenge Unterdrückung angeordnet worden. Vom Gouverneur ist der Oberstleutnant Müller mit 70 Mann und einem Geschütz und die dritte Feldkompanie in Keetmanshop nach dem Schauplatz der Unruhen abgeordnet. — Aus Paris wird geschrieben: Der österreichische Kellner Stefan Johannowitz, der in die Geschichte des Verraths der Fabrikationsgesellschaften der Stahlwerke von Commentry verwickelt wurde, dürfte nach den neuesten Meldungen bald seine Schuldlösigkeit nachweisen und freigelassen werden, da gegen ihn kein Verdachtsmoment vorliegt. — Im Kohlenbergwerk von Hönne bei Mons kürzte ein großer Stein auf den Förderkorb, in dem sich 12 Arbeiter befanden; neun wurden getödtet, die übrigen schwer verletzt. — Der englische Schatzkanzler Hicks Beach empfing Freitag eine Arbeiter-Abordnung. In Erwiderung auf eine Anrede derselben sagte er, es sei unmöglich, den Zuderzoll zurückzuziehen, der für das Budget pro 1901 von der größten Bedeutung sei. — Eine Anleihe in Höhe von 500 Millionen Francs soll die russische Regierung mit französischen Bankiers vereinbart haben. Mit dieser Anleihe sei jedoch der Geldbedarf Russlands noch keineswegs gedeckt, weshalb die Regierung auch noch mit amerikanischen und englischen Bankiers Verhandlungen anknüpfen möchte. — Die Postleute in Livorno, welche in den Ausstand getreten waren, haben die Arbeit wieder aufgenommen und ihren Arbeitgebern eine Frist von zwei Tagen zugestanden, um die Tarife zu prüfen. Auch die übrigen Ausständigen haben die Arbeit wieder aufgenommen. — Donnerstag Abend gab es schwere Tumulte in Barcelona nach einem Wahlmorgens. Anarchisten und Katalanischen Hiesigen trafen sich und schossen auf die Polizei, die zurückwich. Viele Personen wurden verwundet. Die Vorgänge in Sagarron sind ärger gewesen, als anfänglich gemeldet wurde. 2000 Gewehrleute streiften, und in dem Kampfe mit der Gendarmarie wurden drei Arbeiter getödtet und viele verwundet. — Die Wahlen zur französischen Nationalversammlung sind radikal oppositionell ausgefallen. Die bisherige Regierung erhielt knapp ein Viertel der Stimmen. Auf Grund dieses Vorkommnisses soll Prinz Georg entschlaffen sein, das Oberkommando niederzulassen. Ob er's thut, bleibt abzuwarten. — Auf den Philippinen ist, wie der amerikanische General Mac Arthur vom Manila aus Manila meldet, auf der Insel Panay die Ruhe wieder hergestellt, nachdem die letzte Guerilla-Strikforce unter General Sales, welche sich in der Nähe von Ilo-Ilo noch gehalten hatte, sich ergeben. — In Japan ist die Kabinetskrisis von Neuem ausgebrochen. Sie dürfte ihre Lösung darin finden, daß das bisherige Kabinett sich dem Finanzminister „abwimmelt“.

Transvaal.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Die angebliche Kriegsmüdigkeit der Buren äußert sich fortwährend sehr merkwürdig. Beruht war am 29. April immer noch von den Buren eingeschlossen, es war jedoch, wie sehr stolz nach London berichtet wird, der Garnison gelungen, sich bedeutender Mengen frischen Fleisches zu bemächtigen. Aber jetzt ist sie noch. Ein Burenkommando bemächtigte sich ferner am 30. v. Mts. der Station Paauwpan, nur 65 Kilometer von De Mar entfernt. Der Bahnverkehr war in Folge dessen den ganzen Tag unterbrochen. „Daily Mail“ meldet aus Brüssel: Präsident Krüger habe eine Mitteilung aus Courtenay-Marques erhalten, nach welcher der Aufstand im Norden der Kapkolonie an Ausdehnung gewinnt. 1000 Holländer sollen sich wieder den Buren angeschlossen haben. Und schließlich meldet noch „Reuters Bureau“ aus Kapstadt: Letzte Woche vereinigten sich Buren in großer Zahl unter den hervorragendsten ihrer Führer bei Hartbeekfontein. General Bashington beschloß die stark besetzten Stellungen der Buren einen ganzen Tag lang und zwang sie, diese am 27. April zu räumen. Tags darauf hatte Bashington bei Popfontein einen heftigen Kampf zu bestehen.

Im englischen Unterhause erklärte Freitag im Laufe der Beratung Kriegsminister Bredrick, im Monat April seien 1046 Buren gefangen genommen, 160 hätten sich ergeben.

Die Zivilverwaltung von Transvaal ist durch eine Freitag erlassene Proklamations weiter ausgedehnt worden. In den Städten Johannesburg, Potchefstroom und Krugersdorp wird die Polizei der Zivilbehörde übertragen, und in Heidelberg und Standerton werden Zivilgerichtshöfe eingesetzt.

Vor der Prüfungskommission für die Entschädigungsansprüche der aus Südafrika ausgewanderten Ausländer ereignete sich am Donnerstag bei der Eröffnung der Sitzung ein Zwischenfall. Der Vorsitzende Wilson verlas ein Schreiben des Vertreters der südafrikanischen Regierung, Ströninger, in welchem dieser erklärt, es sei zwecklos, daß er ferner den Sitzungen beizuhöhen.

Daß unter den englischen Soldaten die Pest herrscht, beweist folgende Neuermeldung aus Alwal North: Ein kürzlich hier eingetroffener Soldat von Drabant's Regiment gilt als pestverdächtig.

China.

Vom Chinawirrwarr. Leutnant Müller meldet aus Peking: Generalmajor v. Kettler verläßt Peking am 5. Mai und begibt sich nach Japan. Er legt, bei dem letzten Abschied, dem Kaiser drei Briefe zurück, welche die Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Kaiserin betreffen. Die Briefe sind in die Sprache übersetzt, und diese in beiden Sprachen verlesen worden. Nach der französischen Sprache wurden die Briefe dem Kaiserin vorgelesen, und die Kaiserin hat einige Komplikationen bei der Sprache der Kaiserin. Die Er-

mordung deutscher Soldaten längs der Eisenbahnlinie machte die Befragung der Einwohner eines Dorfes bei Lingho notwendig. Das Dorf wurde niedergebrannt.

Erfolge des Beschlusses der Generale in Peking soll deutsch erlieft fortan auf dem Peiho kändig ein Kanonenboot und vor Taku einige Kreuzer nach Verfügung stationiert werden. — Weshalb müssen es denn gerade deutsche Schiffe sein?

Eine neue deutsche Verlustliste (Nr. 12) wird als Beilage des „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Danach erhielt im Gefecht bei Man-dia-tjwang am 2. Februar Musl. Paulus Goldmann-Kramelau, leicht verw., Armschuß; im Gefecht bei Tjan-tia-wan am 14. Februar Ritter Adolf Graf Zweibrücken, schwer verw., Gewehrchuß durch beide Oberarmen; im Gefecht bei Kao-u-ho-tjwang Unteroffizier Heinrich Steidl-Rothhalm, schwer verw., Brustschuß; im Gefecht bei Hai-tjwang am 25. Februar Gefr. Ernst Amman Endingen, schwer verw., Unterarm, Musk. Mag. Folger-Mariaposhing, leicht verw., linker Fuß; im Gefecht bei Lung-tjüan-tjan am 1. März Sergl. Karl Siggelkom-Parchim, leicht verw., Musk. Peter Fend-Gräffling, todt, Schuß i. d. Kopf, Musk. Nikolaus Munker-Münchberg, todt, Schuß i. d. Kopf, Musk. Peter Fend-Gräffling, todt, Schuß i. d. Kopf; im Gefecht am Tjwang-tjchün-Pah am 8. März (an der Großen Mauer) Musl. Johann Robisch-Thierlein, leicht verw., Schulterschuß, Musl. Aloys Perapointner-Dachau, leicht verw., Schulterschuß, Kanon. Wilhelm Karlsriedt-Slogar, Knöchelbruch. Außerdem gestorben bezw. vermißt Generalmajor v. Groß gen. v. Schwarzhoff, Hptm. Boris-Striegau, Musl. Martin Weber-Fleitzheim, von Lande-einwohnern erschlagen, Musl. Hermann Kirchner-Nowo, todt, Gefr. August Koslowski-Argz, todt, Musl. Theodor Jwoßen-Bogelheim, todt, Kanon. Josef Herzer-Eisenbach, todt, Gefr. Paul Strickel-Dier-Guhdori, todt, Bion. Rudolf Thomé St. Wendel, todt, Bion. Wilhelm Gaj-Dereßingen, todt, Gefr. Herold Huber-Waldhalm, todt, Kanon. Gustav Vanger-Peterswalden, verw., Ob.-St.-Arzt Prof. Dr. Paul Kohlstadt, Typhus.

In Toulon (Frankreich) fand am 2. Mai die Verteilung der von den Marinetruppen bei der mexikanischen Expedition gemachten Kriegserlöse an die Mannschaften statt. — Der Zahlmeister des 8. Kolonialregiments zahlte den Soldaten Schicks im Betrage von mehreren hundert Francs aus. Um festzustellen, ob die Schicks aus dem Erlöse von in China gemachter Beute herrühren oder den Soldaten von ihren Familien zugekommen sind, ordnete der Marineminister eine Untersuchung an.

unsere Genossen, für die beiden Konzerte recht eifrig zu agitieren, und das um so mehr, als ein etwaiger Ueberschuß diesmal dem sozialdemokratischen Verein zu Gute kommt.

Berichtigung.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Namens und im Auftrage des Geschäftsführers der Niederlage der Elbschloß-Brauerei Nienstedten in Lübeck Herrn Michael Hofmann, erlaube ich Sie ergebenst um Aufnahme folgender Berichtigung: Sie haben in Nr. 101 des „Lübecker Volksblatt“ vom 1. Mai 1901 wiederum der Behauptung Raum gegeben, daß Herr Hofmann im Herbst vorigen Jahres einen Arbeiter um deswillen entlassen hätte, weil er für bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse eingetreten wäre. Diese Behauptung ist unrichtig. Der Arbeiter ist vielmehr, wie Ihnen bereits damals urkundlich nachgewiesen ist, wegen Arbeitsmangels entlassen. Wenn jener Arbeiter jetzt nicht wieder eingestellt ist, so geht daraus nicht hervor, daß er im Herbst vorigen Jahres wegen Eintretung für bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse entlassen sei, denn die Stelle, die er bekleidete, ist auch jetzt nicht neu besetzt worden. Jener Arbeiter hatte die Aufgabe, Flaschen zu spülen und die abzuziehen. Jetzt neu angestellt ist aber nicht ein Arbeiter, der solche Obliegenheiten zu bewirken hat, sondern vielmehr ein Kutscher. Außerdem hat Herr Hofmann für sich privatim einen Laufburschen in Dienst genommen. Dieser, der gelegentlich auch mit beim Flaschenputzen hilft, ist aber kein Angestellter der Elbschloß-Brauerei, sondern ein Privatangestellter des Herrn Hofmann und wird auch von ihm allein bezahlt und befristet. Es lag also für die Niederlage der Elbschloß-Brauerei gar keine Gelegenheit vor, den entlassenen Arbeiter wieder einzustellen. Uebrigens aber würde jener Arbeiter auch um deswillen nicht wieder angestellt werden können, weil derselbe früher seine Pflicht nicht ausreichend gethan hatte. Er hat einmal wiederholt ihm gegebene Anweisungen nicht befolgt und ferner nicht den erforderlichen Fleiß bewiesen. Dies können seine früheren Arbeitskollegen jederzeit bezeugen. Hochachtungsvoll Dr. Wittern. — Soweit die Zuschrift, die insofern irrtümlich ist, als sie sich an die falsche Adresse wendet. Nicht von Seiten der Redaktion des „Lüb. Volksbl.“ ging jener Artikel aus, sondern, wie auch vermerkt war, von der hiesigen Zahlstelle des deutschen Brauerverbandes. Da wir die Verhältnisse in der Niederlage der Elbschloß-Brauerei aus Eigenem nicht kennen, ist es Sache des betr. Verbandes, sich zu der obigen Zuschrift zu äußern.

Die Schiffahrt zwischen Kronstadt und St. Petersburg ist am Freitag wieder eröffnet worden.

Ein Rabenater.

Vor mehreren Wochen hat der hiesige Arbeiter W., ein Bode, seinen einjährigen Knaben derart mißhandelt, daß das arme Kind Arm- und Beinbrüche davongetragen hat. Nunmehr ist das Kind verstorben. Die Mutter hat, da die Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß der Tod eine Folge der Mißhandlung ist, Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag in der Schillerstraße, woselbst das 16-jährige Dienstmädchen, Elise Lerch, das im Auftrage seiner Herrschaft Betten zum Aussonnen auf dem Dache eines Hauses aufgehängt hatte, von dem niederstürzenden Schornstein erschlagen wurde. Wie es heißt, soll die zu schwere Belastung des Schornsteins im Verein mit seinem Alter die Ursache des Unglücksfalles sein. Das unglückliche Mädchen, das einen Schädelbruch erlitt, verstarb auf der Stelle.

Straßensperre. Wegen vorzunehmender Sielarbeiten wird die Belzerstraße vom 8. d. Mts. ab bis zur Fertigstellung gesperrt werden. — Wegen vorzunehmender Pflasterungsarbeiten wird der Weg von Düchelsdorf nach Kastorf vom 6. d. Mts. ab bis zu seiner Fertigstellung für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. Während der Sperrung haben die zwischen Düchelsdorf und Kastorf verkehrenden Fuhrwerke den Weg über Sielkrade zu benutzen.

Großloggenfest 1901. Wir werden um Annahme folgenden Aufrufs ersucht: Da zu dem im Anfang Juni dieses Jahres stattfindenden Großloggenfest des Guttempler-Ordens eine so große Anzahl auswärtiger Ordensmitglieder erwartet werden (man rechnet mit über 3000 Personen), daß die Gasthöfe und Hotels nicht alle Besucher aufnehmen können, wendet sich der Wohnort-Markschuß an die Raburger mit der Bitte, ihm möglichst zahlreich Freiquartiere zur Verfügung zu stellen.

* Kleine amtliche Nachrichten. In das Handelsregister ist am 3. Mai bei der Firma „Franz Brodman“ eingetragen: Die Firma ist erloschen. — In Poggendorf wurde das bisherige Mitglied des Gemeindevorstandes, Führer J. G. Kalls, von der Gemeindeversammlung auf weitere 6 Jahre wiedergewählt und vom Stadt- und Landamt bestätigt.

Entin. Die Gemeindesteuer aus der Stadtgemeinde Entin pro 1. Quartal 1901 wird in der Zeit vom 6. bis 15. Mai d. J. und zwar Vormittags von 9—1 Uhr auf der Stadtkasse erhoben. — Die Liste der spritzenpflichtigen Mannschaften liegt vom 6. d. M. auf dem Rathhause auf eine Woche aus.

Aus der Arbeiterbewegung der Nachbargebiete. In Jöhoe haben die Maurer am 1. Mai die Arbeit eingestellt. Der Zug von Maurern ist streng ferngehalten.

— In Ederndorf haben die Tischlergesellen an ihre Meister folgende Forderungen gestellt: 1) Beständige Arbeitszeit; 2) Abschaffung des Kost- und Logiswesens beim Meister; 3) 32 Pf. Stundenlohn. Da die Arbeitgeber hierauf nicht eingegangen sind, so sind die Gesellen in den Ausstand getreten. — Die Weiffgerber der Kösterschen Lederfabrik in Neumünster haben wegen Differenzen die Arbeit eingestellt und die Sperre über das Geschäft verhängt. — In Kiel sind anlässlich der Kaiserfeier mehrere Maßregelungen von Seiten des „Herrenhums“ vorgenommen worden. Allen voran marschirt natürlich die Germaniawerk; dieselbe hat 8 Tischler entlassen, weil sie am 1. Mai, wie es sich für Klassenbewußte Arbeiter geziemt, die Arbeit ruhen ließen. Fünf ihrer Kollegen erklärten sich mit ihnen solidarisch und stellten die Arbeit gleichfalls ein. Ferner wurden an dem Bau der Krupp'schen Fabrik 25 Maurer ausgesperrt. — Auf den Sowaldtswerken wurde ein dort zum Krüppel gewordener Arbeiter ein Opfer der Maffier. Er ging, wie jedesmal am 1. eines Monats, auch am 1. Mai hin, um seine Unfallrente zu erheben. Als er sich am Nachmittag wieder zur Arbeit melden wollte, verspätete er sich um einige Minuten. Die Werkthore waren bereits geschlossen. Am 2. Mai Mittags wurde der Krüppel entlassen, weil, wie man vermuthet, angenommen wird, er habe den 1. Mai gefeiert. Fürwahr ein ungläublicher Akt kapitalistischer Brutalität. — In Eriw haben die im Bauhandwerk beschäftigten Gesellen und Arbeiter die Arbeitgeber davon

Sozialdemokratischer Verein. Die Bibliothek ist am Montag Abend nur von 8—9 Uhr geöffnet; die Genossen, die Bücher entnehmen wollen, werden deshalb gebeten, recht früh zu erscheinen.

Selbstdenunziation. Ein in Entin in Haft befindlicher Arbeiter hat sich selbst bezichtigt, am 1. Mai v. J. in einer in der Glogengießerstraße belegenen Wirthschaft aus einer verschlossenen Schublade mittelst Nachschlüssels 4,50 Mk. entwendet zu haben.

Eigentumsvergehen. Laut Polizeibericht wurden ein Arbeiter und ein Handelsmann wegen Diebstahls bezw. Beihilfe hierzu festgenommen. — Abhanden gekommen sind vom Hofe der Eisenbahn-Hauptwerkstatt acht Kupferrohre.

Die neuen Reichsmünzen mit dem Lübeckischen Hoheitszeichen (10- und 20-Markstücke) gelangen nach dem Amtsblatte nächste Woche zur Ausgabe.

Strzelewicz kommt! Am 19. Februar ds. J. trat zum ersten Male in Lübeck die Berliner Volksjäger-Gesellschaft Strzelewicz auf und erzielte einen großartigen Erfolg bei dem äußerst zahlreich erschienenen Publikum. Da in den Kreisen vieler Parteigenossen der lebhafteste Wunsch geäußert wurde, die Gesellschaft Strzelewicz recht bald wieder einmal zu hören, so hat sich der sozialdemokratische Verein veranlaßt gesehen, Strzelewicz mit seinen Sängern für zwei Abende zu engagieren. Wie nunmehr feststeht, finden die Konzerte in nächster Woche, am Mittwoch und Donnerstag, statt. Der Preis der Eintrittskarten ist so gering bemessen (25 Pf. pro Person), daß jeder sich den Genuß eines der zweifellos sehr interessanten Konzertabende verschaffen kann. Da die Eintrittskarten zu haben sind, besagt die in beifolgender Nummer erhaltene Annonce. Wir ersuchen nun

benachrichtigt, daß nach Ablehnung ihrer Forderungen — Erhöhung des Lohnes auf 35 Pf. pro Stunde, über Land 25 Pf. mehr pro Tag — sie am 11. Mai gemeinsam die Arbeit niederlegen wollen. — Aus Grabow ist zum Streik der Bergolder mitzutheilen, daß derselbe unverändert fortbauert. Die meisten Bergolder haben den Kampfplatz verlassen und sind anderweitig in Arbeit getreten; nur die Kollegen, die zur Kontrolle nötig sind, sind zurückgeblieben. — In Schwerin ist bezüglich des Generalstreiks keine Veränderung vor sich gegangen. Infolge des Zimmerstreiks wurde an einzelne Tischler die Aufforderung gestellt, Zimmerarbeiten zu verrichten und als dies verweigert wurde, wurden einzelne Tischler entlassen. Demzufolge wurde von Seiten der Streikleitung beschlossen, auch den Zugang von Tischlern fernzuhalten. — Aus Neubrandenburg wird hinsichtlich des Maurerstreiks gemeldet, daß nunmehr auch die Polizeibehörde den Unternehmern zu Hülfe eilt. Abgesehen von dem „lieblichen Schutze“ der Arbeitswilligen ist § 116 des Strafgesetzbuches, der sogenannten Aufrührerparagrafen, mit einer Einleitung, daß während des Maurerstreiks „im Interesse der öffentlichen Ruhe und Sicherheit“ Ansammlungen von Menschen auf Wegen, Straßen und Plätzen, namentlich bei Neubauten verboten ist, in den Zeitungen und an den Aufschlagtafeln veröffentlicht worden. Es liegt System in der Sache. Das Unternehmertum bedarf ja auch im Interesse seines geheiligten Profits der fürsorglichen Unterstützung der Behörden. Öffentlich halten die Arbeiter angesichts dieser behördlichen Maßnahmen erst recht fest an der Stange und tragen durch einmütiges Zusammenstehen den Sieg davon über die Neubrandenburger Scharfmacher und ihre Helfershelfer. — In Hamburg sind mehrfach Entlassungen von Arbeitern, die an der Maifeier theilnahmen, vorgekommen; so wurden gegen 200 Schiffszimmerer entlassen. — Auch in Bremen soll die Maifeier ihre Opfer haben. So wurden u. A. bei dem Unternehmer Bütche 150 Maurer und Bauarbeiter bis zum 13. Mai ausgeperrt. Gleichfalls erfahren wir von dort, daß beim Malerstreik die Situation unverändert ist. Ein Theil der Meister hat die Forderungen der Gehülften bereits bewilligt. Der Ausstand der dortigen Seiler hat eine neue Wendung genommen, nachdem die Forderung der Gehülften bewilligt hat. Am 2. Mai ist die Arbeit wieder aufgenommen, mit Ausnahme dreier Werkstellen, die sich dem Beschlusse der Innung nicht fügen. Ausständig sind noch drei Gehülften.

Kleine Chronik der Nachbargebiete. In Kiel wurde der Matrosenartillerist Krüger vom Marine-Kriegsgericht zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt, weil er dem Torpedomaat Dingelstedt, der ihn wegen Unterlassung der Ehrenbezeugung anhielt, einen Faustschlag versetzt hat. — Ueber Schwerin zog am Mittwoch ein von starken Hagelschauern begleitetes Gewitter. Stundenlang nachher wurde der Hagel in der Umgegend von Lankow noch furchbar angefallen. — In einer Wirthschaft des Hamburger Hafens kam es Mittwoch zu einem Konflikt zwischen betrunkenen Matrosen und einem vom Wirth zur Hülfen herbeigerufenen Offizianten der Hafenspolizei, wobei letzterer arg zugerichtet wurde. Vier der Excedenten wurden verhaftet, während die

anderen entkamen. — Ein eigenartiger Streit spielte sich vor Kurzem in dem in der Nähe Hamburgs gelegenen Dorfe Groß-Hansdorf ab. Dort sollte ein neuer Lehrer gewählt werden. Die Hamburger Oberschulbehörde hatte jedoch, ohne sich vorerst mit dem Gemeindevorstand in Verbindung zu setzen, kurzerhand den Wahltag festgesetzt und zwar mit einer derartig kurzen Frist, daß es unmöglich war, Erkundigungen über die drei Lehrerkandidaten einzuziehen. Der Ortsvorstand besaß genügend Rückgrat gegenüber der auch in der Hamburger Oberschulbehörde immer mehr zum Ausdruck kommenden Bureaucratie und beschloß, den Wahltag ohne jede Theilnahme der wahlberechtigten Einwohner vorübergehen zu lassen. Der Wahltag kam heran, die drei Lehrer und der Vertreter der Oberschulbehörde harrten der maßgebenden Personen. Vergebens! Weder Ortsvorsteher noch Wähler erschienen. Als Opfer des einmüthigen Zusammenstehens der Einwohner mußten die Erschienenen wieder von dannen ziehen, und die Hamburger Oberschulbehörde hatte die Rechnung ohne die Groß-Hansdorfer Bevölkerung gemacht.

Hamburg. Die Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer u. Co., unser dortiges Parteigeschäft, beging am 1. Mai ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Am 1. Mai 1876 von einer Anzahl opferwilliger Genossen als Genossenschaftsdruckerei ins Leben gerufen, sollte sie dem Hauptzweck dienen, die Herausgabe eines Partei-Organs für die Elbstädte Hamburg-Altona zu ermöglichen. Es war das „Hamburg-Altonaer Volksblatt“, der Vorgänger des „Hamburger Echo“. Mit einem Personal von 22 Mann beginnend, weist das Geschäft jetzt die zehnfache Personenzahl auf. Stolz konnten die Hamburger Arbeiter am Ehrentage ihres Geschäfts auf das erste Vierteljahrhundert seines Bestehens zurückblicken, umso mehr, als Drangsalationen aller Art, behördliche Maßnahmen, das Sozialistengesetz u. dem jungen Unternehmen den Boden abgraben sollten. Es war vergebens, — mächtig blühte das Geschäft empor, als Arsenal der Hamburger Arbeiter im Kampf gegen ihre Unterdrücker. Daß es weiter blühen, weiter gedeihen wird als gemeinsames Gut der Sozialdemokratie, dafür bürgt die bisherige Entwicklung des Geschäfts.

Altona. Heinrich Freiherr von Firk. † Dienstag Morgen ist hier, der „alte Baron Firk“, unter welchem Namen ihn die älteren Parteigenossen in Hamburg-Altona kennen, im Alter von 80 Jahren gestorben. Der alte Firk war noch Anfang der 90er Jahre Mitarbeiter der „Nordwacht“. Er war auch einmal, als Genosse Emil Fischer, der erste Redakteur der „Nordwacht“, eine zwei-monatliche Gefängnisstrafe verbüßt, Mitglied der Redaktion. Firk war ein echter Soldat der Freiheit. Außer dieser Mitarbeiterschaft hat er mehrere Broschüren geschrieben, wie: „Mitten ins Schwarze“, „Die Dynastie Bismarck“, „Die edlen freien Friesen“. Beiträge lieferte er auch für den „Schiffbauernboten“ und den „Arbeiter“, die Organe der Arbeiterorganisation. Den kleinen, geradezu künstlerischen Titel des letztgenannten Blattes hat er auch gezeichnet. Der alte Firk ist nicht nach der Parteischablone zu beurtheilen. Er hatte eine ausgeprägte Individualität und war äußerst kritisch veranlagt. Bis an sein Ende hat er sich mit der Arbeiterbewegung beschäftigt und mit ihr

sympathisirt. An ihm bewahrheitete sich im besten Sinne des Wortes das Sprichwort: Er hatte vom Sozialismus und starb daran. Als Jägerleutnant war er in der vormärzlichen Zeit Mitglied des Bundes der Gerechten; jener geheimen, revolutionären Gesellschaft, aus welcher der Bund der Kommunisten hervorging. Vor der deutschen Revolution ging er nach Amerika, durchquerte zu Pferde das Land der Prärien vom Atlantik bis nach Mexiko, wurde in dem zu jener Zeit tobendem Kriege zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko von den Mexikanern gefangen genommen und war nahe daran, als Spion von diesen erschossen zu werden. Nach vielen Jahren seines bewegten Lebens kam er in den 70er Jahren nach Hamburg-Altona, wo er sich niederließ und dann mit der Sozialdemokratie und der Gewerkschaftsbewegung Fühlung suchte und auch fand. Der letzteren hat er hauptsächlich dadurch gedient, daß er die Kongressberichte der englischen Trades-Unions übersezte und Wissenwerthes aus der englischen Gewerkschaftsbewegung zugänglich machte. Ehre dem Andenken des wackeren Mitstreiters, des Soldaten der Freiheit.

Kiel. Maifeier. In Dietrichsdorf hatten, wie uns gemeldet wird, die Genossen zum ersten Mal Arbeitsruhe am 1. Mai beschlossen. Dieselbe wurde von ca. 50 Genossen durchgeführt. Der Abend wurde in fröhlichster Stimmung bei Festrede, Theater, lebenden Bildern u. verlebte. — In derselben Weise wurde die Maifeier in Wellingdorf gefeiert. Hier versammelten sich die Genossen Abends in zwei Lokalitäten, die beide bis auf den letzten Platz gefüllt waren. In allen drei Versammlungen hielt Genosse Th. Bartels-Lübeck unter lebhaftem Beifall der Versammelten die Festrede.

Briefkasten.

Abonent. Eine „Kornkammer“ in dem üblichen Sinne besitzt das deutsche Reich nicht.

Hamburger Marktbericht.

Hamburg 3. Mai

Butter.	
I. Qualität	96—106
II. Qualität	93—95
Ferner:	
Fischerhake und ältere	80—88
Schlesw.-Holst. Bauernb. verzollt	95—100
Russische	—
Galizische und ähnliche	80—82
Finnische Waare	—
Amerikanische	76—84

Sternschanz-Viehmarkt

Hamburg, 3. Mai.

Fer Schweinehandel zeitig gut.
 Jochschänke 720 Stück, davon vom Herd —, vom Süden — Stück, vom Senalchwein: — Mt. Verlanbichweine, schwere 53—54 Mt. leichte 54—55 Mt. Sauen 42 48 Mt. und Ferkel 52—54 Mt. pr 100 Pfd

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber durchaus keine Verantwortung.

Arbeiter-Turn-Verein Lübeck.

Nach schwerem Leiden verstarb am 1. Mai unser langjähriges Mitglied, der Turngenosse

Heinrich Voss,

im Alter von 26 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet statt am Montag dem 6. Mai, Vormittags 9 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Allgemeinen Friedhofes aus.

Der Vorstand.

Für die vielen Ausmerksamkeiten, die uns anlässlich unserer

Silbernen Hochzeit

in so reichem Maße erwiesen sind, sagen wir hiermit Allen unsern herzlichsten Dank.

J. H. Wieggers u. Frau.

Zu sofort ein heizb. möbl. Zimmer zu vermieten an einen anständigen jungen Herrn Brodesstraße 9, 3. Et.

Eine Wohnung für 170 Mt. 1. Juli zu verm. Näheres Siegelstraße 1 f.

Zum 1. Juli

die Barbierstube Fünfschauen 24. Näheres daselbst 1. Et.

Zum 1. Juli sind 2 Wohnungen à 3 und 2 Zimmer nebst Zubehör billig zu vermieten Hafenstraße 52.

Gutes und billiges Logis für sofort oder später Hofstraße 52.

Gutes Logis für 2 junge Leute

Schwartauer Allee 59, 2. Et.

Zu mieten gesucht zum 1. October ein kleines Haus oder eine Wohnung zum Preise bis 300 Mark. Offerten mit Preisangabe an die Exped. bis 31.

Gesucht ein junges Mädchen

zur Erlernung der Damenschneiderei. Frau Elise Schmachtel, Schulstraße 14, 1. Et.

Eine guterhalt. rothbraune Garnitur

billig zu verkaufen Mandstraße 14a, 2. Et.

Grosse Auction!

Am Montag, den 6. Mai, Nachmittags 2 1/2 Uhr.

14 Hundestraße 14.

Ueber: Mobilien, Waaren aller Art, Kleider- und Küchenschränke, Schrank, ein fast neuer Eisenschrank, passend für jedes Haus, 1 Sopha, Spiegel, Bilder, Tische, Bettstellen, gebrauchtes Bettzeug, ferner Körbe, emaillierte Kochtöpfe u. v. n. Gen. mehr.

Weitere Zusendungen werden erbeten Hundestraße 14.

Joachim Ch. B. Schmehl, Auktionator und Taxator

Das Lagerhaus u. Expeditions-Geschäft Fischergrube 52

empfiehlt sich zum Lagern und Nachsenden aller Gegenstände prompt u. billig.

Die **deutsche Gewerkschaftsbewegung.** Von C. Legion. Preis 20 Pf.

Die **Genossenschaftsbewegung.** Von A. v. Elm. Preis 20 Pf.

Von Gotha bis Wenden. Von J. Auer. Preis 20 Pf.

Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Bei hoher Provision oder festes Gehalt sofort Anstellung zum Vertrieb meiner **Brilliant-Aluminium-Emaille-Thürschilder.** Großartige Neuheit! Prospekt gratis Bernhard Pötters, Barmen. Gesucht zu sofort

ein Lehrling.

Laakmann, Klempner u. Mechaniker, Lindenstraße 28 a.

Ein kleiner Wachtel-Hund zu verkauf. 20 Ctm. hoch, 3/4 Jahr alt. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Sitz- und Kinderwagen zu verkaufen. Näheres Mühlentorstraße 91/2.

Kanarienvogel von 3,50—6 Mt. Sucht weibchen 1 50 Mt. **H. Kiene,** Lübeck, Weiter Krambud. 4, Bad.

Gute Ferkel, 5 W. alt, zu verkaufen. Schmidt, Ludwigsstraße 64.

Verloren am Mittwoch auf dem Festplatz in Buntefuch eine Herrenuhr mit Kette. Abzugeben gegen Belohnung Gloginstraße 32, part., links.

Billige Uhren-Reparatur-Werkstatt.

Verkauft und Reparatur. Mehrjähr. Garantie. Uhrfedern einlegen 1,50 Mt. Uhrgläser 30 Pf. Golduhren von 5 Mt. an, Wanduhren von 3 Mt. an. Regulatoren von 10 Mt. an.

H. Schultz, Uhrmacher, Johannisstraße 3.

Privat-Mittagstisch

Heinr. Bartram, 42 Mengstr. 42 empfiehlt

Mittageffen à 50 Pf. Abonnementskarte 7 Tage 3 Mk.

Frau Hüsmert, Fischergrube 84. Guter kräftiger Mittagstisch von 11—2 Uhr 50 Pf., Abonnementskarte 3 Mt.

Abendessen von 6—9 Uhr à 30 Pf.

Täglich frisch ger. Störfleisch empfiehlt **Johs. Wolter,** Fischräucherei **Marlesgrube 65.**

Pa. Schweinefleisch pr. Pfd. 60 Pf.
 = Karbonade = " 70 =
 = Kalbfleisch von 30 Pf. pr. Pfd. an.

M. Lahrz, Böttcherstr.

Kopf u. Bein Pfd. 20 Pf.
Schweinefleisch " 60 "
Queensfleisch " 50 "

empfiehlt **W. Strohsfeldt** Markthallen-Stand 14 u. 15.

Empfehle:

Pa. ig. Fleisch, ausnahmsweise dicke Stücken und Sonnabends von 5 Uhr an:

Warmes Röllfleisch. **H. Dose, Köpflächter, Hundestr. 62**

Besonders reizende Neuheiten in künstlichen Blumen.

• Bouquets von 10 Pf. an. •
 • Spiegelkränze, Fruchtkörbe, Photographierahmen aus Blumen.

August Hüter, Danwartgrube 43. Porzellan- und Emaillesachen, Spielwaren, Hausstands-Artikel.

Empfehle:

Doppelt gekochtes Fussboden-Glanzöl. Dasselbe trocknet in einer Nacht ohne nachzukleben und verleiht dem Fußboden einen schönen haltbaren Glanz.

John Becker, Dornestr. 29

Streichfert. Oelfarben, Leinöl, Firniss, Carbolinum, sowie sämtliche Bürsten- und Pinselwaaren empfiehlt **John Becker, Dornestr. 29**

Sonntags- und Sonntag freier Spiessbraten

Jul. Schober, Große Burgstraße 42.

Täglich frischer **Spiessbraten.** **Aug. Scheere** Thüringer Wurstfabrik.

Fussbodenglanzöl, schnell trocknend und nicht klebend, empfiehlt Otto Fehlaue, Fackeburger Allee 32.

Empfehle meine vorzüglichen 5 und 6 Pfg.-Cigarren Otto Fehlaue, Fackeburger Allee 32.

Große Auswahl
in
Möbel, Spiegel u. Postterwaaren
dauerhaft gearbeitet, billig
Paul Rehder's
Möbel-Magazin
Handestr. No. 13.
Möbel-Fabrik
Hintze & Stech, Lübeck.
Empfehlen:
Posttermöbel, furnirte u. lackirte Möbel,
Spiegel, Stühle, Matratzen etc.
Directer Verkauf an Private in der Fabrik
Moislinger Allee 60.

Um das
Berlis'sche Konkurslager
Hüfstraße 30 zu räumen, verkaufe Majolika-
nosen und Figuren, Wärdchen-Bilder und Roman-
bücher zu jedem annehmbaren Preise.
Etwa 100 Stück große, schöne Ein- und Zwei-
bedel-Armstühle, so lange der Vorrath reicht für
den ganz besonders billigen Preis nur 1,35 Mk.
pr. Stück. Käufer wollen sich melden.
Zum billigen Laden
27. Hüfstraße 27.

Loose
I. Classe
der
6. Lübedischen Staats-Lotterie.
Ziehung am 26. Juni.
Salbe Mk. 3, Viertel Mk. 1,50, Achtel
Mk. 0,75 halten zum geneigten Glückwünsch
in großer Stimmern-Auswahl bestens empfohlen.
Busch & Stelzner
Lübeck, 116 Königstraße 116.

Wilh. Oldenburg
Korbmacher
26 Fünfhausen 26
empfehle sein Lager
jämmtlicher Korbwaaren
zu billigen Preisen.
Reparaturen
prompt und gut.

Starke Arbeiter
Schlebung in engl. Leder, Ziegen, Elfen- und
Buckstuch-Gewien, Joppen und Westen, Hosen
und Hemden zu den billigsten Preisen stets vor-
rätig bei
Carl Herm. Mich. Stave,
4. Weiter Krambuden 4.

Werkzeuge
Garantie für beste Qualität
für Zimmerer, Tischler, Maurer,
Töpfer, Schlosser, Schmiede, Stell-
macher, Hölzler
empfehle
J. F. B. Grube
Lübeck, Am Markt.

Zur chemischen Wäsche jeder Art
Herren- und Damen-Garderobe
empfehle ich
Eduard Richert
Johannisstraße 27.
Schnelle Abfertigung. Billige Preise.

Arbeitsgeräthe
für Maurer!
Anziehbreiter, Kardätschen,
Handbreiter, Kalkkasten
empfehle billige
J. F. B. Grube,
Lübeck, Am Markt.

Herrn-Hüte
schwarz u. farbig, gute Qualitäten, hoch moderne Facons
in größter Auswahl.
Stück 1,95, 2,00, 2,25, 2,30, 2,40, 2,75, 2,95, 3,00, 3,10.
H. Bösse, 37 Hüfstraße 37.

Mk. 3,15 Hut-Bazar
empfehle ihre
hocheleganten Modelle in Hüten,
Mützen u. Cylindern, Strohhüten
Billigste Preise.
Empfehle auch mein
Specialgeschäft in Wäsche, Trikotagen, Cravatten,
Shlipse, Rosenträger in großer Auswahl zu billigen Preisen.
H. Stoppelman
41 jetzt Hüfstr. 41. 41 jetzt Hüfstr. 41.
NB. Bitte genau auf meine Firma und Nr. 41 u. 43
zu achten.

Schirmfabrik von H. Stoppelman
empfehle ihre Fabrikate in
Sonnen- u. Regenschirmen.
Nur eigenes Fabrikat. Beachten Sie bitte meine 6 Schaufenster.
Hüfstraße 41-43.

E. Hirsekorn
20 Sandstraße 20
empfehle sein Lager von
Filz- und Strohhüten
sowie Cylindern, desgleichen Mützen in größter Auswahl zu
den billigsten Preisen.

Tapeten, Borden
Gardinenkasten
grosse Auswahl
E. L. Schwartz, Kohlmarkt 13,
früher Regimentsstr. 37.

Moislinger Baum.
Schönster Ausflugsort.
Nadelfahrerheim.
Großer geschützter Garten.
Jeden Sonntag: Familienkränzchen.
3 Minuten vom Aufseerplatz der Rotenbütte entfernt.

Socialdemokratischer Verein.
Versammlung
am Montag den 6. Mai 1901
Abends 8 1/2 Uhr
im Vereinshaus, Johannisstraße 50-52.
Tages-Ordnung:
1. Das preussische Königthum und die Konservativen.
Referent: Genosse Otto Friedrich.
2. Abrechnung von der Märzfeier.
3. Fragekasten und Verschiedenes.
Der Vorstand.

Streichfertige Oelfarben
Pinself u. Bürstenwaaren
sowie jämmtliche
Artikel zum Reinmachen
empfehle
Otto Fehlaue Droger
u. Farben
Fackeburger Allee 32.

Neuheiten
in
Tapeten und Borden.
Johannes Russow
4. Mühlentwiche 4.

Rudolf Storch, Lübeck,
Friedenstraße 43
empfehle, neu eingeführt, seinen Specialauswähl
jämmtlicher Sorten direct bezogener Südweine,
wie:
Port, Sherry, Madaira etc.
direct vom Faß und bereit um gütlichen Ausbruch.

Herrnfähre.
Sonntag, den 5. Mai 1901.
Aufgehn des Seglervereins „Subeca“
Abfahrt 3 Uhr.
Empfehle gleichzeitig meine großartig
schön am Wasser gelegenen Gärten mit
herrlicher Fernsicht.
15 Minuten von der Endstation der elektrischen
Strassenbahn Jersowdors.
Bermithung von Lustböden.
ff. Butterbröte. Aufmerksamkeit Bedienung.
Mäßige Preise.
H. Vetter.

Socialdemokratischer Verein.
Nur 2 Abende.
Mittwoch den 8.
und Donnerstag den 9. Mai d. J.
im großen Saale des Vereinshauses:
Grosses humoristisches
CONCERT
bestehend in
ernsten und heiteren Gesangsvorträgen,
Complets u. s. w.
angeführt von den Herren
Boleslaus Strzelewicz-Berlin,
David Waschinsky,
Wilhelm Vogel,
Hugo Krüger.
Jeden Abend vollständig neues Programm.
Eintrittskarten sind im Voraus zu haben
bei: C. Wittfoot, Hüfstr. 18; W. Mensfeld,
Untertrave 59; F. Leete, Bedarfsstr. 3; Hugo
Bohnen, Hüfstr. 18, und im „Vereinshaus“.
Die Karten sind nur für den Tag gültig,
für welchen sie gelöst werden.
Der Vorstand.

Tivoli-Theater
Sonntag, den 5. und Montag, den 6. Mai
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Nur 2 Gastspiele. Nur 2 Gastspiele.
Gesamttagspiel
des
Dreyfus-Ensembles.
Das Neueste und Sensationellste
Nach den selbstverfaßten Memoiren des
Alfred Dreyfus.

Alfred Dreyfus
5 Jahre meines Lebens 1894/99
oder:
Das Tagebuch von der
Teufelsinsel.
Großes sensationelles Schauspiel in 5 Abtheilungen
nach den selbstverfaßten Memoiren des
Alfred Dreyfus, bearbeitet von Professor
Dr. Schröder.
1 Abth. Auf der Teufelsinsel oder Dreyfus und
seine Peiniger. 2. Abth. Zola und Picquart.
3. Abth. Die Ehrenmänner v. Frankreich. 4. Abth.
Präsident Loubet oder: Der Sturz des Ministeriums
Dupuy. 5. Abth. Dreyfus in Rennes.
Preise der Plätze:
Loge Mk. 1,50 Nimm-Parquet Mk. — 75
1. Platz Mk. — 60. 2. Platz Mk. — 50. Balcon
Mk. — 40. Im Vorverkauf: Mk. 1.— Nimm-
Parquet Mk. — 60. 1. Platz Mk. — 50.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende gegen 11 Uhr.

Deutscher Reichstag.

(Originalbericht des „Lübecker Volksboten“.)

Berlin, den 2. Mai 1901.

Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung zunächst die dritte Lesung des Gesetzes über die privaten Versicherungsanstalten. Dies Werk war sehr schnell gethan; auf nationalliberalen Antrag wurde die ganze Vorlage, wie sie aus der zweiten Lesung hervorgegangen, en bloc angenommen. — Nicht so schnell wurde der recht umfangreiche Rest des Urheberrechts erledigt. Unterstützt vom unschuldsvollen geheimen Nieberding versuchte der nationalliberale Sachse Dr. Esche, die Regierungsverfassung des § 33 wiederherzustellen, durch welche die Schutzfrist für Aufführungen von Werken der Bühnen- und der Tonkunst von 30 auf 50 Jahre ausgedehnt werden sollte. Das Haus hatte in zweiter Lesung diese Bestimmung gestrichen und hielt diese Streichung auch heute in namentlicher Abstimmung mit 123 gegen 107 Stimmen aufrecht. Eugen Richter und Genosse Diez leuchteten den Vebhabern des nach Richard Wagner's Witwe sogenannten „Cottimaparagraphen“ gründlich heim und es half nichts, daß Herr Nieberding und Herr Albert Träger mit eingelegten Lanzen zur höheren Ehre Dame Cosimas in den Turnierplatz sprengten. Selbst der Vorwurf des „Musikkommunismus“, den Albert Träger gegen Eugen Richter schleuderte — armer Vater der Sparagies, das muß Dir das passiren mußte! — konnte das Schicksal der lex Wahnfried nicht aufhalten.

Die weitere Verhaltung des Gesetzes wurde durch die Kunde von den großen Dingen, so im Staate Preußen bevorstehend, stark beeinträchtigt. Kaum war das Wolffsche Telegramm, das die Einberufung beider Häuser des Landtages meldet, im Hause bekannt geworden, als sich erregte Gruppen bildeten, die das Ereigniß angelegentlich besprachen. So sah man Herrn v. Pröcher, den Präsidenten des Dreiklassenhauses, im eifrigen Gespräche mit dem Fürsten Herbert Bismarck. Was mögen die auf Siemens und Bathin geschimpft haben! Vielleicht auch noch über andere Personen.

Die Verhaltung des Restes des Urheberrechts bot nur ein Moment von allgemeinem Interesse: die Ablehnung des vom Abg. Fischer befürworteten Antrages unserer Fraktion, den fliegenden Gerichtsstand der Presse aufzuheben, sowie die Ablehnung eines Antrags Müller-Sagan, der in derselben Richtung sich bewegt, aber minder weit ging. Das Haus glaubte einmal wieder der schönen Verheißung vom Bundesrathstisch, daß die Sache „demnächst“ „befriedigend“ geregelt werden würde. — Die Schlußabstimmung über das Urheberrecht ergab die Annahme der Vorlage gegen die Stimmen einiger weniger Freisinniger (Müller-Meinungen). Freitag: Vorlage betr. Versorgung der Kriegsinvaliden; Petitionen.

86. Sitzung Mittags 1 Uhr

Am Bundestisch: Graf v. Posadowsky, Nieberding. Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des Gesetzes über die privaten Versicherungsanstalten. Auf Antrag des Abg. Bülling (N.) wird das Gesetz en bloc angenommen. Auch in der Gesamtabstimmung wird das Gesetz mit großer Mehrheit angenommen. Darauf wird die dritte Lesung des Urheberrechts an Werken der Literatur und Tonkunst des § 33 fortgesetzt. § 33 der Schutzfrist für die Aufführung von Bühnenwerken und Werken der Tonkunst von 30 auf 50 Jahre heraufgesetzt, ist in der zweiten Lesung abgelehnt worden.

Dr. Esche (N.) beantragt, den Paragraphen in der Regierungsverfassung wieder aufzunehmen. Es handelt sich hier um eine Witwen- und Waisenversorgung der Komponisten. Die Verlängerung der Schutzfrist ist schon im Rückblick auf das Ausland ebener, namentlich, um das weitere Vordringen der französischen

Antienengellschaft nach Deutschland zu verhindern. Was Herr Richter gestern von der neuen deutschen Gesellschaft erzählte, bezieht sich gar nicht auf diese, sondern auf die früher von Herrn v. Haje geplante Antienengellschaft. Die Bäckerei fällt also auf Herrn v. Haje zurück. Deshalb, weil die neue Vorlage, die Verlängerung der Schutzfrist, zufällig den Erben Richard Wagner's zugeht, kann man doch den Paragraphen nicht ablehnen.

Richter (Fp.): Das Zustandekommen des Musikringes steht und fällt mit der hier wieder beantragten Verlängerung der Schutzfrist. Ich muß daher wieder auf die Entstehung des Ringes eingehen. Der eigentliche Urheber der Bestrebungen zur Gründung einer Antienengellschaft ist der Leiter des französischen Ringes, auf dessen Anregung sich der deutsche Verein der Musikalienhändler und der Allgemeine deutsche Musikverein zusammengesetzt haben. Der Herr Staatssekretär kennt den alten französischen Ring, auf dessen Anregung sich der deutsche Verein der Musikalienhändler und der Allgemeine deutsche Musikverein zusammengesetzt haben. Der Herr Staatssekretär kennt den alten französischen Ring, auf dessen Anregung sich der deutsche Verein der Musikalienhändler und der Allgemeine deutsche Musikverein zusammengesetzt haben. Der Herr Staatssekretär kennt den alten französischen Ring, auf dessen Anregung sich der deutsche Verein der Musikalienhändler und der Allgemeine deutsche Musikverein zusammengesetzt haben.

Staatssekretär Nieberding: Herr Richter hat den Ausgangspunkt des Streites zwischen uns und Ihnen verstanden. Die Sache lag damit an, daß er behauptete, die geplante Antienengellschaft würde in eine Kampfgesellschaft ausarten. Ich habe demgegenüber ausgeführt, daß die Mehrzahl der deutschen Verleger an einen Kampf gegen die Komponisten garnicht denkt. In einer gedruckten Erklärung, die von 120 der angesehensten Musikalienverlegerhandlungen unterzeichnet ist, stellen sich diese durchaus auf den Standpunkt der Komponisten. Herr v. Haje kennt allerdings diese Erklärung nicht, obgleich sie in ganz Deutschland verbreitet ist, und daß Herr Richter sie nicht kennt, nehme ich ihm nicht übel. Ich muß bei meiner Auffassung bleiben, daß in der von Herrn v. Haje geplanten Vereinigung die Komponisten benachteiligt werden, und die meisten Verleger und Komponisten theilen meine Ansicht (Sehr richtig) von drei Vorstandsmitgliedern, von denen zwei Komponisten sind, steht in dem Statut des Herrn v. Haje nichts. Der Vorstand besteht aus 10 Mitgliedern, die aus dem Verein der deutschen Musikalienhändler und dem deutschen Musikverein gewählt werden. Die Komponisten verlangen nur Gleichstellung mit den Verlegern. Diese ist aber durch diese Art der Zusammenstellung nicht gewährleistet, denn der Deutsche Musikverein ist nicht so eine Organisation der Komponisten, wie der Verein deutscher Musikalienhändler eine Organisation der Verleger ist. Was die Verlängerung der Frist selbst anlangt, so handelt es sich nur um die Frage, ob man den Verlegern noch weitere 20 Jahre nach dem Tode des Urhebers den Nutzen von dem Werke zuwenden will oder lieber den Erben des Urhebers. Das deutsche Volk hat von der Freigabe doch nichts, denn das Werk wird nach der Freigabe ebenso theuer verkauft werden wie vorher. Ich bitte Sie dringend den Paragraphen anzunehmen.

Diez (S.): Die Verlängerung der Schutzfrist ist eigentlich eine ausländische Fiktion, die in romantischen Ländern existirt. Diese Länder haben ein Interesse daran, daß die Schutzfrist auch in Deutschland ausgedehnt wird. Die Ausübung der französischen und italienischen Oper in Deutschland ist ja viel größer als die Ausübung der deutschen Oper in Frankreich und Italien. Ich gebe gern zu, daß weder der Staatssekretär noch der Reichstangler mit der Familie Wagner etwas zu thun gehabt haben. Trotzdem aber stehen es die Späßen von den Dächern, daß die Familie Wagner auf die Gehaltung des Gesetzes eingewirkt hat, um die Schutzfrist von 30 Jahren zu erzielen. Auch ein Artikel im amtlichen Theil des Börsenblattes spricht dies aus, und dieser Artikel ist bis jetzt ohne Widerspruch geblieben. Wir meinen, daß die

Nation ein Anrecht darauf hat, nach 30 Jahren in den Besitz der Kunstwerke ihrer Meister zu kommen, die Ausführung von geschützten Werken wird aber keine so häufige sein, wie die von gemeinfreien, denn die Honorare spielen eine nicht unbedeutende Rolle dabei. Mein Parteilande werden gegen das Gesetz stimmen, wenn die 50 jährige Schutzfrist angenommen werden sollte.

Träger (Fp.): Ich würde es für richtig und dem Begriffe des geistigen Eigentums entsprechend halten, wenn ein Heimfall dieses Eigentums an die Allgemeinheit überhaupt niemals statthände. Den einzigen Nutzen würden die Theater- und Konzertunternehmer haben, wenn die Schutzfrist nicht verlängert würde. Ich bitte Sie dringend, den Antrag Esche anzunehmen.

Dr. Spahn (Z.) berichtet sich gegen den Antrag Esche aus. (Diener vertheilt das Telegramm des „V. L. B.“, das die Einberufung beider Häuser des preussischen Landtages zu einer gemeinsamen Sitzung auf morgen meldet. Es bilden sich Gruppen, die die Nachricht lebhaft besprechen.)

Staatssekretär Nieberding erklärt, daß irgend ein Einfluß auf die Gestaltung des Gesetzes vom ersten Stadium ab bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt von einem Mitglied der Familie Wagner nicht ausgeht worden ist.

Nachdem noch Abg. Schrempf (R.), dessen Ausführungen bei der großen Unruhe des Hauses auf der Tribüne unverständlich bleiben, für die Verlängerung eingetreten ist, wird ein Schlußantrag angenommen.

Die Abstimmung über den Antrag Esche zu § 33 ist eine namentliche. Er wird mit 107 gegen 123 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Die Fassung zweiter Lesung wird aufrecht erhalten.

Die §§ 34—38 werden hierauf ohne weitliche Debatte angenommen.

Die Abgg. Albrecht (S.) und Gen. beantragen folgenden § 39 a:

„Wer wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung der Redakteur oder Herausgeber einer Druckschrift als für deren Inhalt verantwortlich verfolgt, so sind hierfür ausschließlich die Gerichte zuständig, in deren Bezirk die Druckschrift herausgegeben wird.“

Die Abgg. Dr. Müller-Sagan (Fp.) und Gen. wollen den fliegenden Gerichtsstand ebenfalls aufheben, aber nur bei Strafverfolgungen auf Grund des Gesetzes über das Urheberrecht.

Fischer (S.) tritt für den sozialdemokratischen Antrag ein. Dr. Müller-Sagan (Fp.) bittet für den Fall der Ablehnung des Antrages Albrecht wenigstens seinen Antrag anzunehmen.

Dr. Spahn (Z.): Der Antrag Albrecht gehört nicht in diese Sache und der Antrag Müller-Sagan geht von der irrthümlichen Voraussetzung aus, daß der fliegende Gerichtsstand auch auf die Nachdrucksklause Anwendung findet. Ich bitte Sie daher, beide Anträge abzulehnen.

Staatssekretär Nieberding: Auf eine Regelung dieser Materie im Rahmen dieses Gesetzes können die verbündeten Regierungen nicht eingehen. Im Hebrigen haben im Bundesrath neuerdings Verhandlungen stattgefunden, die die Hoffnung rechtfertigen, daß wir in nicht zu langer Zeit mit einem Vorschlag an den Reichstag herantreten können, der den obwaltenden Uebelständen entgegensteht.

Heine (S.): Die Ansicht, daß Nachdrucksklause für den fliegenden Gerichtsstand in Frage kommen können, ist irrig. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts kann jedes Delikt nur da verfolgt werden, wo es begangen ist. Aber das ist eben die Frage, wo ein Delikt anfängt und wo es aufhört, begangen zu werden. Alle Parteien sind einig, daß der fliegende Gerichtsstand beseitigt werden muß. Da ist es Pflicht der Gesetzgebung, so schnell wie möglich einzugreifen. (Beifall bei den Sozial.)

In der Abstimmung werden die Anträge Albrecht (S.) und Müller-Sagan (Fp.) gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen abgelehnt.

Hierauf wird der Rest des Gesetzes bedachtlos erledigt und sodann das ganze Urheberrecht auch in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen einzelner Abgeordneter (Dr. Müller-Meinungen) angenommen.

Auf die vom Abg. Kettich (R.) an den Präsidenten gerichtete Bitte, die Seemannsordnung baldmöglichst auf die Tagesordnung zu setzen, erwidert

Präsident Graf Balkeström, er werde die Seemannsordnung auf die Tagesordnung legen, wenn es den übrigen Geschäften des Hauses entspricht. (Gr. Heiterkeit)

Darauf verläßt sich das Haus. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Kriegsinvalidenversorgung, Schluß 5^{1/2} Uhr.)

Der Präsident.

Roman von Karl Emil Franzos.

(24. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Lange hielt der Anwalt wie betäubt das Blatt in den Händen; endlich trat er an den Unglücklichen heran, legte den Arm um seinen Nacken und hob sanft sein Antlitz zu ihm empor. Aber als er in diese Blicke blickte, entschwand ihm der Muth, ein Wort des Trostes zu wagen.

Er trat ans Fenster und stand da wohl eine halbe Stunde lang. Dann murmelte er leise: „Ich werde Abends kommen!“ und verließ das Zimmer.

In der Dämmerung erhielt er einige Zeilen des Freundes. Sendlingen hat, erst morgen Nachmittags zu kommen, bis dahin hoffe er soviel Fassung zurückgewonnen zu haben, um den weiteren Gang der Angelegenheit ruhig besprechen zu können. Er sei der Meinung, daß Berger ein Begnadigungsgesuch an den Monarchen richten müsse und bitte, die Grundzüge desselben zu entwerfen.

Dies Letztere las der Anwalt mit Befremden. Er hätte sicherlich ein Gnadengesuch überreicht, wenn Victorine hippert nur eben seine Klientin gewesen wäre, und nicht die Tochter des Präsidenten. Er hätte es mehr aus Pflichtgefühl gethan, als aus Hoffnung auf Erfolg. Das Gesuch mußte seinen Weg durch den Obersten Gerichtshof nehmen; und es lag in der Natur der Sache, daß dem Fürsten der Vorschlag des Obersten Tribunals maßgebend sein mußte; Ausnahmen waren ja bereits vorgekommen, aber ihre Zahl war sicherlich nicht genügend, um eine bestimmte Hoffnung zu rechtfertigen. Dies Alles mußte Sendlingen ebenso bekannt sein, wie dem Anwalt. Warum wünschte er dennoch, daß das Gesuch überreicht werde? Es gab bei dieser verwickelten Sachlage nur noch ein einziges Mittel, welches

Rettung verbürgte: eine Audienz bei dem Fürsten. Warum zögerte Sendlingen, dies Mittel zu wählen?

Der Anwalt nahm sich vor, ihm dies Alles nachdrücklich auseinanderzusetzen, und als er am nächsten Tage die Klingel seiner Wohnung zog, war er fest entschlossen, ihn nicht eher zu verlassen, bis er ihn zu diesem Schritte bestimmt.

„Man ist noch im Bureau,“ meldete Franz. „Man bittet Sie, sich ein wenig hier zu gedulden. Man verfährt seit heute Morgen wieder die Arbeiter und hat sich kaum zehn Minuten Zeit zum Speisen gegönnt!“

„Also hat er sich doch dazu entschlossen?“ sagte der Anwalt. Vielleicht ist auch das Telegramm nicht eingetroffen, fügte er in Gedanken hinzu.

„Doch entschlossen!“ rief der Diener. „So entschlossen hat man ja überhaupt noch selten darauf los gearbeitet, und auch der Herr Rath Dernegg diskutirt heute, mit Respekt zu sagen, wie ein Befessener.“

Der Anwalt wandte sich zum Gehen. Es fiel ihm bei, daß er Victorine nun schon eine Woche nicht gesehen, und er wollte sie in der Zwischenzeit besuchen. „Ich komme in einer Stunde wieder,“ sagte er dem Diener, „ich habe inzwischen im Gefängniß zu thun.“

„Im Gefängniß?“ Im Antlitz des alten Mannes zuckte es; er ergriff den Arm des Anwalts, zog ihn in's Vorzimmer und schloß die Thür hinter ihm. „Verzeihung, Herr Doktor. . . Mir ist das Herz so voll. . . Sie gehen zu ihr — nicht wahr? Zu unserem armen Fräulein, zur Victorine!“

„Wie? Seit wann. . .?“

„Ich es weiß?“ fiel ihm der Alte ins Wort. „Seit gestern Abend?“ Und mit einer seltamen Mischung von Stolz und Verzweiflung fuhr er fort: „Man hat mir selbst alles gesagt! . . . Oh! es ist entsetzlich! . . . Man weiß eben doch, was man an mir hat! . . . Mein armer Herr! ach! die ganze Nacht habe ich vor Gram nicht schlafen

können. . . Man soll sehen, daß man sich in mir nicht getäuscht hat! . . . Also ich habe eine Bitte, Herr Doktor. Die Brigitta hat es gut, natürlich! weil sie ein Frauenzimmer ist, also Mitglied des Frauenvereins. . . Ich aber, worauf konnte ich mich berufen? Freilich bin ich schon fünfundsanzig Jahre gewissermaßen bei Gericht, und verstehe von diesen Dingen mehr, als mancher junge Grünshnabel, der mit der Beamtenmütze herumläuft, aber — eine Amtsperson bin ich doch nicht — also nicht wahr, Herr Doktor, es ist leider unmöglich?“

„Was? Daß Sie ihr einen Besuch machen?! Allerdings ist das unmöglich, und wenn Sie solche Streiche machen —“

„Ach! Herr Doktor!“ flehte der Alte, „ich habe ja nur um ihren Rath gebeten, weil es mir schier das Herz abdrückt. . . Nun, wenn dies nicht möglich ist, so habe ich eine andere Bitte, und diese werden Sie mir erfüllen! Grüßen Sie unser armes Fräulein von mir! So, mit diesen Worten: „Der alte Franz läßt das gnädige Fräulein von ganzem Herzen grüßen. . . Und läßt bitten, nicht zu verzweifeln. . . Und läßt sagen, der alte Gott lebt noch. . .“

Diese letzten Worte konnte Berger kaum noch verstehen; die Thüren ersticken die Stimme des Alten. Auch Berger war bewegt; wie bei der gestrigen Begegnung, so erschütterte ihn auch heute das Weinen des Mannes, der sonst wahrlich nicht übermäßig weich war. „Es ist gut, Franz,“ versprach er und begab sich nach den Gefängnissen. Er nahm sich vor, gegen Victorine völlig unbefangenen zu bleiben, des Urtheils mit keinem Worte zu erwähnen.

Aber als er in ihre Zelle trat, kam sie freudig auf ihn zu und ihre Augen schimmerten feucht. „Wie soll ich Ihnen danken?“ rief sie bewegt und haschte nach seiner Hand.

Er trat einen Schritt zurück. „Danken?! . . . Wofür?!“ „Oh! ich weiß,“ sagte sie leise, mit einem Blick nach

Politische Mundschau.

Deutschland.

Die Kommission zur Verathung der Seemannsordnung hat fast zwei volle Sitzungen gebraucht, um sich über die nachfolgende Resolution zur Seemannsordnung schlüssig zu werden: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage mit möglichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Frage einer staatlichen Kontrolle des Tiefgangs, der Seetüchtigkeit, der Einrichtung und Ausrüstung der Seeschiffe, sowie der gehörigen Bemannung und Verproviantirung derselben und der Bestellung einer Instanz zur Abstellung etwaiger Mängel einer Regelung unterzogen wird.“ Diese Resolution gab in materieller Beziehung einen Antrag unserer Genossen wieder, den dieselben als § 47 a zur Seemannsordnung gestellt, aber aus taktischen Erwägungen damals zurückgezogen hatten. Dazu hatte der antisemitische Abgeordnete Raab ein Amendement beantragt. In der Sitzung am Mittwoch ergriff nun Raab zur Begründung der Resolution das Wort, sich dabei in der Hauptsache auf sein, den Tiefgang und die Seetüchtigkeit betreffendes Amendement beschränkend. Die Regierungskommissare, namentlich der Unterstaatssekretär Rothe und Kapitän z. S. Schmidt, sowie die Abderkommissare Dr. Semler und Frese bekämpften die Resolution mit den seit Jahren in der den Rhedern ergebene Presse vertretenen Gründen, die in der Wirklichkeit nur Scheingründe sind. Es soll Alles wie bisher der Seeburggenossenschaft und den Beamten der Privatversicherungsgesellschaft Germanischer Lloyd überlassen bleiben.

Genosse Meßger vertritt demgegenüber den von Seelenten aller Chargen, auch der Kapitäne, eingenommenen Standpunkt der Unzulänglichkeit der Kontrolle in der bisherigen Weise und forderte die Beaufsichtigung der Schifffahrt durch unabhängige Reichsbeamte. Die Vertreter des Zentrums erklärten sich bereit, den mit der Resolution eingeschlagenen Weg zu verfolgen, hatten aber verschiedene Ausstellungen an der gewählten Form zu machen. Trotz des bestigsten Widerpruchs des Dr. Semler wurde schließlich die Resolution in folgendem Wortlaut von der Mehrheit angenommen:

„Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage mit thunlichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Frage einer behördlichen Aufsicht über den Tiefgang und die Seetüchtigkeit von Kauffahrtschiffen, sowie der gehörigen Bemannung und Verproviantirung derselben zur Abstellung etwaiger Mängel Sorge getragen und zu diesem Zweck eine der Oberaufsicht des Reichs unterstehende Instanz bestimmt wird.“

In einer Schlussitzung am Donnerstag — der 48. in dieser Session — hat sich die Kommission sämmtlicher ihr noch überwiegender Vorlagen erledigt; es handelte sich um das Stellensermittlungsgegesetz und die Abänderung der auf den Schiffsführer bezüglichen handelsrechtlichen Vorschriften des Handelsgesetzbuches. Das erstgenannte Gesetz erhielt einen Zusatz zum § 9, welcher mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft den Stellensermittler bestraft, der den im § 5 bezeichneten Vorschriften (Unterlassung geordneter Buchführung und Entziehung der polizeilichen Kontrolle) zuwiderhandelt. Durch Androhung der polizeilichen Strafe gegen den Stellensermittler oder Gewerbetreibenden, der den behördlichen Vorschriften zuwider vorzeitig ein einlaufendes Schiff betritt und ferner den Kapitän, der dies erlaubt oder duldet. Im Uebrigen wurden die beiden Vorlagen ohne weitere Änderungen nach den Kommissionsbeschüssen in erster Lesung angenommen. Der Schluß bildete die Verathung der Vorlage betreffs Abänderung des § 25 der Strandungsordnung. Dieselbe wurde mit einigen kleinen, fast gänzlich unbedeutenden Zusätzen angenommen.

Vom Krach im Flottenverein. Wie aus dem jetzt veröffentlichten Protokoll über die Verhandlung des Deutschen Flottenvereins hervorgeht, hat sich der Vorstand zur Beilegung der bisherigen Mißverständnisse zu ziemlich einschneidenden Reformen entschließen müssen. Man erzählt jetzt aus dem Protokoll, daß in der Hauptsache die außerordentliche Nachstellung des bisherigen Kanzlers die vielfachen Mißverständnisse hervorgerufen hat. Bis zur nächsten Mitgliederversammlung soll daher an Stelle des bisherigen Kanzlers ein bezahlter Geschäftsführer unter dem vorläufigen Namen eines Kanzlers angesetzt und die überaus hohen Verwaltungskosten des Präsidiums durch eine Reduktion der Zahl der in der Zentralleitung beschäftigten Beamten vermindert werden. Ferner legt das Präsidium die Verantwortung für die wenig rühmliche Tätigkeit der sogenannten wissenschaftlichen Nachrichtenredaktion des Vereins und die Deckung der Kosten hierfür entschieden ab.

Woran verdient die Landwirtschaft? Zu seinem interessantesten Buch „Handel und Wandel“ stellt Calver auf Grund der Veröffentlichungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eine Werthschätzung der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung zusammen, die deshalb in hohem Grade interessant ist, weil sie zeigt, wie sehr der Verdienst an Vieh den Verdienst an Getreide übertrifft:

Molkerei-Erzeugnisse	1626	Mil. Mk.	3808	Mil. Mk.
Schweinefleisch	1192	„		
Rindfleisch	892	„		
Lammfleisch	91	„		
Wolle	27	„		
Brotgetreide	1625	Mil. Mk.	1679	Mil. Mk.
Brangerste	154	„		
Kartoffeln	300	Mil. Mk.		
Spiritus	187	„		
Zucker	351	„		
Stärke	72	„	920	Mil. Mk.
Garten- und Obstbau	380	Mil. Mk.		
Wein	110	„		
Handelsgewächse	62	„		
Wäpflugsucht				
Fischwirtschaft			483	Mil. Mk.
			545	

Sehr überraschend ist, daß Molkerei-Erzeugnisse höher bewerthet werden als Brotgetreide, überraschend und lehrreich! Zur Nachprüfung der Molkereiziffer diene sachkundigen Lesern der Umstand, daß im Jahre 1897 in Deutschland ein Rinderbestand von achtzehneinhalb Millionen gezählt wurde. Was nützt es nun dem Landwirth, wenn durch Brotvertheuerung der Milchverbrauch oder der Milchpreis gedrückt wird? Natürlich giebt obige Zusammenstellung die Futterstoffe nicht, weil diese in den Fleisch- und Milchpreisen enthalten sind. Sie zu vertheuern liegt aber keineswegs im Interesse der Landwirtschaft, deren Viehstücken so sehr alle übrigen landwirtschaftlichen Einnahmen überträgt. Wie thöricht ist es zu sagen, daß von den Brotzöllen das Schicksal der ganzen Landwirtschaft abhängt!

Soziales und Parteileben.

Streiks und Lohnbewegungen. Die Lohnbewegung der Metallarbeiter in Köslin wurde durch einen Vergleich zu Gunsten der Arbeiter beendet.

Opfer der Maifeier. Im Tischlergewerbe in Berlin sind Maßregelungen aus Anlaß der Maifeier in größerem Umfange vorgenommen worden. Im Laufe des Donnerstags Vormittags hatten sich beim Holzarbeiter-Verband 2700 Ausgeperrte aus 148 Werkstätten gemeldet, weitere Meldungen gehen noch fortgesetzt ein. Die Maurer erwarten ebenfalls zahlreiche Maßregelungen; genaue Angaben ließen sich bisher noch nicht machen. Die Zimmerer zählten bis Donnerstag Mittag über 200 Ausgeperrte, jedoch wird sich die Zahl durch weitere Meldungen voraussichtlich noch erheblich vermehren. Die Tapezierer haben in einer Werkstatt 10 Ausgeperrte zu verzeichnen. In der Metallindustrie sind in diesem Jahre gegen die sonstigen Gewerkschaften der Kabinenmacher nur verhältnismäßig wenig Maßregelungen vorgenommen worden. 3 Berriebe haben insgesammt 222 Arbeiter ausgeperrt, die zum größten Theil am Freitag wieder in Arbeit traten. In Leipzig wurden 33 Glaser und Tischler, 5 Holzarbeiter, 3 Stukkateure und 120 Steinleger ausgeperrt. Die Zahl der ausgeperrten Holzarbeiter dürfte sich noch wesentlich erhöhen.

Ein englischer Kohlenarbeiterstreik in Sicht? Die Londoner Konferenz der Delegirten der Kohlenarbeiter-Verbände hat sich, wie nach der „Frankf. Ztg.“ jetzt bekannt geworden ist, einstimmig für den Streik erklärt, der, wenn er zum Ausbruch kommt, der größte Streik werden wird, den die Geschichte kennt. Die von der Konferenz einstimmig angenommene Resolution besagt, daß diejenigen Distrikte, die noch nicht eine Niederlegung der Arbeit in den Gruben erzwungen haben, sofort für diese Woche noch Ausschüßversammlungen anberaumen sollen, damit die Konferenz, die nächsten Dienstag wieder zusammentritt, endgültige Entscheidung treffen kann. Die Resolution besagt weiter, daß die Konferenz am nächsten Dienstag bestimmen soll, an welchem Tage die Arbeit niederzulegen ist. Die Konferenz empfiehlt Niederlegung der Arbeit, falls nicht der Ausfuhrzoll auf Kohlen zurückgenommen wird. Es heißt, daß in allen Kohlenbezirken Versammlungen abgehalten werden sollen, auf denen obige Resolution zur Vorlage gebracht und über den Termin für den Beginn des Streiks berathen wird. Das Merkwürdige an diesem Streik ist, daß sämmtliche Kohlengrubenbesitzer mit ihm sympathisiren. Sie können zwar die Streikenden

nicht direkt unterstützen, aber sie werden wahrscheinlich gegen keinen Arbeiter, der ohne Kündigung die Arbeit niederlegt, Schritte unternehmen. Die Grubenbesitzer meinen, der Streik werde, wenn er zum Ausbruch kommt, von kurzer Dauer sein. Die über Tag befindliche Kohlenmenge reicht nur für eine Woche. Es besteht kein Zweifel, daß der Streik ein allgemeiner sein würde, obwohl vorzugsweise die Dampfhohe produzierenden Gebiete von Wales und Nordengland unter dem Ausfuhrzoll leiden würden. In Lancashire und Derbyshire ist man sich aber bewußt, daß die Kohlenindustrie dieser Grafschaften indirekt durch den Zoll beeinflusst wird; darum ist man auch hier für den Streik, wenn man sich auch zögernder dafür entschließt, als in Wales und Yorkshires. Im Ganzen werden voraussichtlich 760000 Mann die Arbeit niederlegen.

Aus Nah und Fern.

Keine Chronik. Am Dienstag entlud sich ein schweres Gewitter über Theile von Westpreußen. In Waskoe tödtete der Blitz zwei beim Pflügen beschäftigte Zugochsen, während der Knecht nur betäubt wurde und mehrere größere Quetschungen dadurch erlitt, daß er unter den einen todtten Ochsen zu liegen kam. — Von einem Bullen ausgepöckelt und fürchterlich zugerichtet wurde in Merzdorf (Schlesien) der Gemeindevorsteher Pfähmann. Derselbe fütterte das Thier, wobei es wild wurde. Pfähmann war sofort eine Leiche. Eine Magd, welche dem Manne zu Hilfe eilte, wurde von dem wüthenden Thiere angegriffen und schwer verletzt. Ein Sohn des Pfähmann entging mit knapper Noth dem Tode. — Pastor Gansel aus Kottbus hat sich Mittwoch Nacht in Bunzlau erschossen, nachdem er vergeblich versucht hatte, von dortigen Verwandten Geld aufzunehmen. — Ein Familiendrama wird aus Leipzig gemeldet. Eine ihrer Niederkunft entgegengehende Frau Anfangs der dreißiger Jahre stieß ihre drei Kinder in den Muthkanal und sprang dann selbst hinein. Alle 3 Kinder, ein 5jähriger Knabe, ein 3- und ein 2jähriges Mädchen sind todt, die Mutter wurde lebend aus dem Wasser gezogen und in ein Krankenhaus gebracht. — Die Ehefrau des Schmiedemeisters Schramm aus dem Orte Herrnhof bei Gotha durchschnitt unter Beistand ihres Vaters ihrem Ehemann die Kehle und gab dem Getödteten ein Messer in die Hand, um den Anschein eines Selbstmordes zu erwecken. — Schwere Gewitter sind Mittwoch in verschiedenen Gegenden der Provinz Hannover niedergegangen. Der Blitz schlug in ein Wohnhaus zu Reudorf ein, tödtete die zwölfjährige Tochter des Arbeiters Bessphal und verletzte den alten Mann, sowie die Frau mit einem kleinen Kinde. — In der Familie des Erbarbeiters Friedrich Schramm zu Oberfeld entstanden Streitigkeiten, in deren Verlauf der Sohn seinem Vater den Hals abzuschneiden versuchte; der Vater wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht, der Sohn brachte sich zwei Stiche in der Brust bei und erhängte sich. — In dem Geschäft für Jagdausrüstungen von Clever in Köln, in nächster Nähe des Domes, erfolgte Donnerstag Abend eine Explosion im Keller lagernder Patronen, wodurch ein Büchsenmacher lebensgefährlich verletzt wurde; zwei Lehrlinge erlitten Brandwunden. — Das Schwurgericht Konstanz verurtheilte den 65jährigen, in Ulrich (Provinz Sachsen) geborenen Dr. phil. Friedrich Petermann, der seit 1896 auf Schloß Kötteln (Gemeinde Hohenthengen) eine Naturheilkunst leitete und in Zürich und anderen Orten Vorträge hielt, wegen Verbrechen gegen § 220 des St.-G.-B. (Abtreibung unter erschwerenden Umständen) zu zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. — Die Polizei in Paris verhaftete zwei Engländer, Namens Miller und Edwards, die vor einigen Tagen einen Einbruchsdiebstahl bei der amerikanischen Expresskompagnie verübten und eine eiserne Kasse derselben mittels Dynamit gesprengt hatten. In der Wohnung Miller's, eines Friseurgehilfen, wurden mehrere Dynamitpatronen gefunden. — Ein neuer erbaulicher Fall ist aus Spanien zu melden. In Andarías, Provinz Zamora, hat ein Pfarrer im Einvernehmen mit einer Frau deren Mann erschossen. Der Pfarrer wurde verhaftet, nachdem er am letzten Sonntag noch das Hochamt gefeiert hatte, und sammt seiner Geliebten eingekerkert.

Eine originelle Maifeier fand bereits am 28. April in Mehle, Kreis Hameln, statt. Der Landrath von Gronau hatte die geplante Volksversammlung mit Kommerz- und Gelangsvorträgen in Anwesenheit von Frauen und Minderjährigen verboten. Beschwerde hiergegen ist eingeleitet. Es wurde deshalb eine Versammlung für den 28. April anbe-

der Thüre, als ob sie dort ein Saugrohr vermaue. „Mein Vater hat mir ja gesagt, daß es noch nicht möglich ist. Er eilte heute Morgens sofort zu mir, sobald er die Kunde erhalten, aber es ist ja erst nur eine Privatnachricht und ich wagte es deshalb vorläufig noch gegen Jedermann zurückzuweisen! Dem andern habe ich es zu danken, als jetzt!“

„Was?“ fragte er und unglücklicher Toncs sagte er hinzu: „Ich habe ihn in den letzten Tagen nicht gesehen. Er hat Nachrichten aus Wien!“

„Gewiß! Der Oberste Gerichtshof hat mich begnadigt! Meine Unterjuchungshaft wird mir als Strafe angerechnet. Ich werde in einigen Wochen ganz frei sein!“

Er schaute, wie ihm alles Blut zum Herzen strömte. „Ganz frei!“ wiederholte er wach. „Ja einigen Wochen!“ Und dabei quälte ihn unablässig die Frage: „Barmherziger Gott! er ist doch nicht wahnsinnig geworden? Wie hat es das thun können! Welchen Zweck soll denn dies haben?“

„Jesus!“ rief er aus. „Wie bleich Sie geworden sind! Die dunkel Ihre Augen blicken! . . . Jesus! Sie haben doch keine anderen Nachrichten? Er wird doch nicht gemüthlich werden sein? Oh! wenn ich doch sterben dürfte! — ja! — ja!“

Sie wandte. Er sagte ihre Hand und ließ sie auf den nächsten Tisch niedergleiten. „Ich habe keine anderen Nachrichten!“ sagte er möglichst ruhig. „Es kam mir nur so überredend! Es wunderte mich, daß er mir noch nichts mitgeteilt. Aber er hat es ja wohl heute erst erfahren. Wenn er es Ihnen gesagt hat, so können Sie es ja wohl als sicher betrachten!“

„Nicht mehr?“ Sie athmete erleichtert auf. „Ich brauche nicht mehr zu zittern!“ Oh! wie Sie mich erschreckt haben!“

„Beruhigen Sie — beruhigen Sie sich!“ . . . Er griff wieder nach seinem Hute.

„Sie wollen schon gehen? Und ich habe Ihnen noch nicht einmal recht gebankt!“

„Keine Urthat!“ wehrte er kurz ab. „Auf Wiedersehen!“ legte er freundlich hinzu, verließ die Stube und eilte in die Wohnung des Präsidenten.

Sendlingen war eben heimgekommen; erregt trat Berger auf ihn zu. „Ich war eben bei Victorin.“ begann er. „Wie kommt es Du ihr diese Unwahrheit sagen? Wie konnte es?“

Sendlingen schlug den Blick nieder. „Ich mußte. Ich fürchtete, daß sonst die Nachricht von ihrer Verurtheilung zu ihr dringen würde.“

„Kein!“ rief der Anwalt. „Berzäh' meine Festigkeit.“ fuhr er dann fort, „ich habe einzigen Grund dazu. So wichtige Vorwände sind Deiner und meiner unwürdig! Du hältst ja Ordnung im Amte, im Gefängniß. Auch hier pflegen die Angeklagten ihr Urtheil nicht früher zu erfahren, als bis man es ihnen von Amtswegen mittheilt.“

„Da thust mir Unrecht.“ erwiderte Sendlingen, noch immer unglücklicher Toncs, und erst im folgenden festigte sich seine Stimme: „Ich habe keine besonderen Gründe, die ich Dir verbergen dürfte oder wollte. . . Ich sagte es ihr in einer Ausrufung meines Gemüths, über die ich mir kaum Rechenschaft zu geben weiß. Als ich heute zu ihr kam, war sie viel trauriger und hoffnungsloser als sonst in letzter Zeit. Sie hatte wohl eine Ahnung — ich aber — in meiner Bekümmerniß hierüber, fürchtete, daß bereits ein Gerücht zu ihr

gedrungen. Derlei ist ja trotz aller Ordnung nicht undenkbar, der Zufall spielt oft seltsam. In meinem heißen Verlangen, sie aufzurichten, entfuhr mir jene Worte. Der Jubel, mit dem sie sie aufnahm, raubte mir den Muth, das Günstige der Nachricht hinterdrein irgendwie zu beschränken. . . Dies ist Alles!“

Der Anwalt blickte eine Weile schweigend vor sich nieder.

„Ich will Dir keinen Vorwurf machen.“ begann er dann wieder. „Wie verhängnißvoll diese Unvorsichtigkeit werden kann, siehst Du ja so gut ein, wie ich. Sie war auf das Schlimmste gefaßt und darum wäre ihr selbst das Schlimme noch vielleicht als eine Günst des Himmels erschienen. Nun erwartest sie das Beste, und was immer auch im Wege der Gnade für sie erreicht werden kann, wird sie doch ins Herz hinein treffen und niederwerfen. Aber dies läßt sich nicht mehr ändern! Sprechen wir von dem, was sich noch ändern läßt. . . Du hast gewünscht, daß ich das Begnadigungs-gesuch überreiche? Aber das wäre ja vergebliche Arbeit!“

„Nun.“ sagte Sendlingen zögernd, „in einigen Fällen hat der Kaiser denn doch Todesurtheile gegen den Vorschlag des Obersten Gerichtshofes aufgehoben.“

„Gewiß, aber an diesen Trost dürstest wir uns nur dann klammern, wenn uns kein anderer zu Gebote stände. Dies ist ja zum Glück der Fall. Du mußt nach Wien gehen, nur auf Deine Bitte hin ist die Begnadigung gewiß. Auch kann mein Gesuch höchstens Wandlung der Strafe in lebenslängliche Kerkerhaft bewirken, Deine Bitte eine kürzere Strafzeit und nach einigen Jahren Nachsicht der übrigen Zeit. Du mußt morgen schon, Victor — es ist keine Zeit zu verlieren.“

Sendlingen wandte sich ab und schwieg. (Fortsetzung folgt.)

raunt, die folgenden Verlauf nahm: Die Versammlung, welche um 3 1/2 Uhr Nachmittags eröffnet wurde, war von Glas- und Steinarbeitern sehr stark besucht. Nach Wahl des Bureaus wurde die Versammlung auf 25 Minuten vertagt. Die Frauen hielten sich im Nebenzimmer auf und wurde nun während der Vertagung eine Art Feier durch Gesang usw. eingeleitet. Nach Wiedereröffnung referirte Genosse Wilhelm-Hannover über die Bedeutung des 1. Mai. Nach dem 1 1/2 stündigen Vortrag wurde die Versammlung auf 50 Minuten vertagt. Nachdem die Versammlung wieder eröffnet war, entstand eine rege Diskussion über die Errichtung eines politischen Arbeitervereins. Während dieser Debatte wurde den Frauen der Aufenthalt auch im Nebenzimmer verboten. Sobald dieser Gegenstand erledigt war, trat eine weitere Vertagung von 50 Min. ein. Sodann sprach Wilhelm über die Arbeiterschutz-Gesetze. Auch nach diesem Vortrag wurde die Versammlung auf 50 Minuten vertagt. Die Pausen wurden durch Musik- und Gesangsvorträge ausgefüllt, während die armen geplagten Polizeimannschaften diese benutzen mußten, um sich abzuwehen und für die neue „Sitzung“ zu stärken. Nach Ablauf der Vertagung referirte Wilhelm über die Hunnenpolitik der Miktafsstaaten. Im Anschluß an diesen Vortrag drückte die Versammlung den russischen Studenten und Arbeitern ihre Sympathie aus und vertagte sich sodann auf weitere 50 Minuten. Nach der Wiedereröffnung wurde die Resolution der Berliner Gewerkschaften angenommen. Sodann sang die Versammlung einen Vers der Arbeitermarfelleute und nunmehr wurde die Versammlung endgültig geschlossen. Die armen Polizisten!

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse.
Die häufigen Reisen des Kaisers und das Utentat in Bremen verleiteten einen Arbeiter von Söntrop zu Neufierungen, die eine schwere Majestätsbeleidigung enthielten. Die

Strafkammer in Bochum verurtheilte den Angeklagten zu zehn Monaten Gefängniß.
Die gefährdete Karriere. Aus Halle a. S. wird dem „Borw.“ berichtet: Der 23jährige stud. jur. Franz Krell, der hier im sechsten Semester Jura studirt, und der prakt. Arzt Dr. Ernst Günther aus Leipzig hatten sich in der Nacht vom 5. Dezember v. J. auf dem Schlamm, wo die Prostituirten wohnen, in äußerst gewaltthätiger Weise gegen den Beamtent Sommerfeld benommen. Krell, der auf dem Beamtent gekniet und versucht hatte, ihm den Säbel zu entreißen, war vom Schöffengericht zu zwei Monaten Gefängniß und noch zu Geldstrafen verurtheilt worden, während Dr. Günther mit 100 Mark Geldstrafe davon gekommen war. Beide Angeklagte hatten bei dem Landgericht Berufung eingelegt, und besonders Krell, der „bewußtlos“ gehandelt haben will, beschwerte sich, daß ihm die Gefängnißstrafe die ganze Karriere ruiniren werde. Die Strafkammer richter empfanden Mitleid mit Krell und wandelten die Gefängnißstrafe in 500 M. Geldstrafe um. Dr. Günthers Berufung wurde verworfen. — Bei Arbeitern giebt es allerdings keine Karriere zu verdienen.
Ein österreichischer Reichsrathsabgeordneter als Straßenräuber! Die „Gazeta Narodowa“ meldet aus absolut sicherer Quelle: „Gegen den Reichsrathsabgeordneten Franz Krempa (polnische Volkspartei) ist beim Bezirksgericht Mieler und der Staatsanwaltschaft in Tarnow Anzeige wegen Straßenraubs erstattet worden.“ Der Sachverhalt ist folgender: Ein reicher Ochsenhändler Namens Rusinowski aus Radomysl fuhr am 10. April vom Dorfe Baranow an der Weichsel nach Hause. Während in Baden die Pferde gefüttert wurden, forschten Bauern seinen Knecht darüber aus, welchen Weg er fahren werde. Als dann Rusinowski später beim Friedhof vorbeifuhr, stürzten etwa zehn Bauern

aus dem Besteck und stießen den Pferden in die Zügel. Der Knecht hieb auf die Pferde, so daß sie weitertrasteten. Die Bauern warfen ihm Steine nach, und Rusinowski wurde durch drei Steinwürfe am Kopf schwer verwundet. Rusinowski erstattete Anzeige. Er hatte fünf von den Bauern erkannt, darunter war, wie er mit voller Bestimmtheit wußte, der Reichsrathsabgeordnete Krempa, der auch dem galizischen Landtage angehört. Er ist von der Landgemeinde Ropczyce gewählt und 1853 geboren.
Für Trauungen ist im letzten norwegischen Staatsrath eine neue Fassung beschloffen worden, die bei allen Bräuten und solchen, die es werden wollen, ungeheure Freude erregen muß. Die alte Trauungsordnung erregte dadurch das gerechte Mißvergnügen der hohen Weiblichkeit, daß darin die Worte vorkamen, die Frau solle dem Manne unterthänig sein. Gegen diesen unwürdigen Zustand war lange Zeit hindurch agitirt worden, bis nun endlich die Erlösung gefolgt ist. Künftig können sich in Norwegen die Bräute nach der alten oder nach der neuen Ordnung, also mit oder ohne Untertänigkeit trauen lassen.
Ein vollständiges Mammuth ist nach einer Nachricht, die der zoologischen Abtheilung der Akademie der Wissenschaften in Petersburg zugegangen ist, im Nordosten des Gebiets von Irkutsk, in der Nähe des Flusses Kolyma, gefunden worden. Dant verschiedenen glücklichen Umständen sollen zum Beispiel die Augen und die Mundtheile sowie der Magen mit dem Mageninhalt sich so gut erhalten haben, daß man hoffen kann, über die Nahrung dieses Riesenthieres genaue Schlüsse ziehen zu können. Nach Anweisung der erbetenen Mittel soll unverzüglich an den Fundort eine kleine Expedition abgeandt werden, die die Ueberführung des Riesenthieres nach Petersburg veranlassen soll.

Spanischhuhn,
Genußschuhe,
Schwabentoffel
E. Baurenleind,
Maglenstr. 32.
See S. 1000

dem geehrten Publikum von Lübeck und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Mai
bis 31. ab
die Holländerei nebst Gartenwirthschaft
gepachtet habe
und soll es mein Bestreben sein, das geehrte Publikum ebenso wie bisher bei Herrn Reichert auf
Beste zu bedienen.
In der Hoffnung, das geehrte Publikum befriedigend bedienen zu können zeichne
hochachtungsvoll
G. Prehn.

Alle Sorten
Weine und Spirituosen
zu billigen Preisen
auch im Kleinverkauf und Auschank
erhältlich
J. Köppner, Bredersgrube 60.

Special-Geschäft
für gute Herren-Garderoben, sowie
Arbeiter-Anstaltungen
Sommer-Falcions von 7,50 Mt. an.
Ausrüstungen für Lehrlinge (Maler,
Maurer, Schlosser, Zimmerer, Schlachter,
Gautdiener etc.)
Große complete Herren- 8,75 Mt. an
Anzüge, schwarz u. farb., von
Raaben-Anzüge in neuer 1,58 Mt. an
großer Auswahl von
Süßlin-Hosen von 2,95 bis 13 00 Mt.
Arbeiter-Hosen von 1,25 bis 6,75 Mt.
Lübeck Markt 4 **Otto Albers** 10.
Baarverkauf.

Gewerkschaftsbrauerei.
Den Bewohnern des Holkenhores links
hierdurch zur Kenntniß, daß von jetzt an
regelmäßig jeden Montag
Abend von 5 bis 9 Uhr (Ede Georg-
und Fühlingstraße bei Herrn J. Thurmman
der Verkauf von Eimerbier stattfindet.
Die Geschäftsleitung.

Garantirt rein
aus Hopfen und Malz
ADLER BRAUEREI
LAGERBIER
LUBECK
GEFÜLLT
in der Brauerei

Brantleuten
empfehle mein großes Lager gut gearbeiteter
Wohnungs-Einrichtungen
zu billigen Preisen.
Folckers' Möbel-Magazin
25 Marienstraße 25.

Brauerei Jadenburg.
Sonntag, den 5. Mai
Grosses Concert.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pfg.
Ausverkauf von Sausa-Voc
in vorzüglicher Qualität.

Vereinshaus.
Sonntag den 5. Mai d. J.
in den Gasthäuser:
Unterhaltungs-Musik.

Wakenitz-BelleVue.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
H. Fürbäter.

Friedrich-Franz-Halle
Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.
L. Lübke.

Gesellschaftshaus Adlershorff.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.

Elysium.
Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.
H. Havemann.

Louisenlust.
Morgen Sonntag:
Große Tanz-Musik.
W. Gloe.

COLOSSEUM
Jeden Sonntag:
Große freie Tanzmusik.
Anfang 4 Uhr.
W. Dassler.

Gesangverein
„Eintracht“
= BALL =

am Sonntag den 5. Mai
im Vereinshaus, Johannisstraße 50/52.
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uha.
Mitgliedskarten müssen vorgezeigt werden.
Das Festcomitee.

Club Fidelitas.
Gesellschafts-Abend
am Sonntag den 5. Mai
in Hanshahn's Concerthaus.
Anfang 6 Uhr. Einführung gestattet.
Der Vorstand.

Quartettverein Amicitia.
Gesellschafts-Abend
am Sonntag den 5. Mai
im Concordiengarten.
Anfang 7 Uhr. Einführung gestattet.
Der Vorstand.

Gesang-Verein
„Einigkeit“
(St. Gertrud.)

Einladung zum
= BALL =
verbunden mit Ziehung der Tombola
am Sonntag den 5. Mai
im Locale des Herrn Gutsche,
Neu-Lauerhof.
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
Entree für Herren 60 Pfg., eine Dame frei.
Einzeln Damen 15 Pfg., wofür Garderobe.
Das Comitee.

Goldene u. silb. Uhren
gut und billig.
L. S. Baruch, Wandlungsgeschäft
Regienstraße 3 5.

Wichtig!
ist für jede Hausfrau und Braut, daß die
Preise für meine
**Garantie-Emaille-
Kochgeschirre**
bedeutend billiger geworden sind.
Emailirte Eimer, 28 cm, 95 Pfg.
Kochtöpfe, von 25 Pfg. an
Theekessel von 80 Pfg. an
Ferner:
2 ft. Petroleumkocher von 2 Mt. an
verz. Waschtöpfe von 1,95 Mt. an
Waschrüsseln von 48 Pfg. an
Waschbalgen, Waschbüche, Bürsten,
Blech- und Holzwaaren.
Sehr billig!
sind meine Glas-, Porzellan- und
Steingutwaaren und gebe ich bei
größeren Einfäufen
bedeutenden Rabatt.
Aug. Maass Nachf.
Inh.: **Heinr. Rosenberg**
Specialgeschäft f. Haus- u. Küchengeräthe
Mühlenstraße 10.

Fernsprecher 693
Contor: **Arnimstr. 29/31.**

Ueber 2000 Anzüge etc. vorräthig.

Von grösster Wichtigkeit

für Jedermann.

Es kommen von heute ab eigens für das weniger bemittelte Publikum, sowie für Alle, welche durch den langanhaltenden Winter infolge Arbeitslosigkeit stark in Mitleiden- schaft gezogen wurden, folgende Parthiesopfen, die wir von einer bedeutenden Herren- Kleider-Fabrik für die Hälfte des Werthes kauften,

gegen baare Zahlung zum Gelegenheitskauf.

Ma Händler und Wiederverkäufer wird Nichts abgegeben.

Herren-Anzüge	Serie I p. St. Nr. 8	Werth Mt. 15-18
Herren-Anzüge	Serie II p. St. Nr. 15	Werth Mt. 25-30
Herren-Anzüge	Serie III p. St. Nr. 20	Werth Mt. 35-40
Herren-Hosen hell und dunkel p. St. Nr. 2-4		Werth Mt. 4-9
Herren-Paletots	Serie I p. St. Nr. 7	Werth Mt. 12-15
Herren-Paletots	Serie II p. St. Nr. 12	Werth Mt. 20-24
Herren-Paletots	Serie III p. St. Nr. 18	Werth Mt. 30-36
Jünglings-Anzüge	Serie I p. St. Nr. 5	Werth Mt. 10-12
Jünglings-Anzüge	Serie II p. St. Nr. 10	Werth Mt. 18-22
Knaben-Haus-Anzüge	p. St. Nr. 1,50	Werth Mt. 3-4
Knaben-Anzüge, Swallowtail	p. St. Nr. 2,50	Werth Mt. 5-6
Knaben-Anzüge, bestr. A. Reubens	p. St. Nr. 3,50	Werth Mt. 7-8
Knaben-Hosen p. St. 40 Pfg.		

Herren-Regenröde von Mt. 10 an.
Hochleg. Rod- und Gehrock-Anzüge in kolossaler Auswahl enorm billig.
Herren-Sommer-Joppen St. 95 Pfg.

Seräume Niemand diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen.

Welthaus Goldene 33 Lübeck, nur allein
Breitestr. 33, eine Treppe
Kein Laden!

Man achte genau auf Firma und Hausnummer. Ladenspreise viel höher!
Morgen Sonntag bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Fahrräder - Verkaufs - Haus.

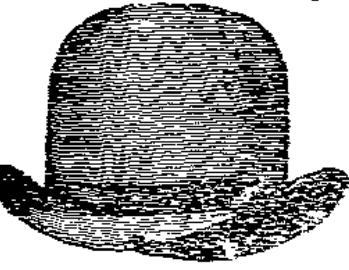


Große Reparatur-Werkstatt
und
vorzügliche Radfahrerschule im Geschäftshaus.

Hühnenstr. 54. **O. Störzner.** Fernspr. 1278.

Große Auswahl, billigste Preise, recht gute Waare.

Beräumen Sie nicht, mein Fenster zu beachten.



Filz-, Stroh- u. Cylinderhüten

desgl. Hüben in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Adolph Dimpker, 9 obere Bahmstraße 9.

Reparaturen prompt und billig.

Schuhe und Stiefel

für Damen, Herren und Kinder

empfehle in großartiger Auswahl zu den billigsten Preisen.

In meinem Geschäft wird neuer abgegebener Garantie nur durchaus reelle, fertige und gediegene Waare verkauft.

Holstenstr. 9. **J. Möllendorf.** Holstenstr. 9.

Brautleute!

Kauft eure Möbel bei Willenbrock,
Marlesgrube 9.

Garnierte Hüte für Kinder von 50 Pfg. an
Garnierte Hüte f. junge Mädchen v. 80 Pfg. an
Reichgarnierte Hüte für Damen von 2 Mt. an
Capotehüte und Coats von 1 Mt. an empfiehlt

Anna Pape, Bahmstraße 1.

Speise-Hallen „Sanja“

Fischstr. 21. Sonn- u. Wochentags geöffnet. Fischstr. 21.

Grosse bequeme Speisesäle. Parterre und I. Etage.

Täglich großer bürgerlicher Mittagstisch von 11-2 Uhr, à Person 40 und 50 Pfg.
Abendstisch von 6 Uhr an, à Person 40 und 30 Pfg.
Kalte u. warme Speisen den ganzen Tag. Barnes Frühstück von 8 Uhr an.
Kuchentisch f. Tafel- und Lagerbier, Caffee, Thee, Cacao, Bonbons u. s. w.

Verantwortlicher Redacteur: Otto Friedrich. — Druck: Theodor Schwarz. — Druck von Friedr. Meyer & Co. — Sämtliche in Lübeck.

Aufruf!

Vom 6. bis 8. Juli findet hier in Lübeck das Großlogensest des Guttempler-Ordens (I. O. G. T.) statt. Zu diesem Feste werden zahlreiche Gäste von auswärts erwartet. Die ergebenst unterzeichneten Mitglieder des Wohnungsausschusses der hiesigen Guttemplerlogen erlauben sich im Hinblick auf die bei Sänger- und Turnersfesten oft bewährte Gastfreundschaft der Bewohner Lübecks auch für dieses Fest die Beihilfe ihrer Mitbürger durch Gewährung von Freiquartieren zu erbitten. Bei früheren Großlogensesten in Hamburg, Bremen u. wurden den Wohnungsausschüssen zahlreiche Freiquartiere zur Verfügung gestellt. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß dies auch hier geschehen werde und bitten um baldige gefällige Annahmen bei einem der Unterzeichneten.

Der Wohnungsausschuß:

J. Thomae, Pfaffenstr. 20. J. Blöss, Fildstr. 31. N. Jäger, Alststr. 27.

Öffentliche Versammlung

sämmtlicher

am Hafen, auf den Holzlagerplätzen, in der Binnenschiffahrt
und im Baggereibetriebe beschäftigten Arbeiter
am Dienstag den 7. Mai, Abds. 8 1/2 Uhr
im grossen Saale des Vereinshauses, Johannisstrasse 50/52.

Tages-Ordnung:

1. Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation unter der jetzigen niedergehenden Conjunction.
Referent: J. Döring - Hamburg.
2. Discussion.

Um zahlreiches Erscheinen erlucht

Der Einberufer.

Verband der Hafenarbeiter

und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

Section Lastarbeiter Lübeck.

Einladung zur

Fahnenweihe und Ball

am Sonntag den 12. Mai 1901
im Vereinshaus, Johannisstraße 50-52.

Anfang 5 Uhr. Eintritt 60 Pfg. Ende 4 Uhr.

Fahnenweihe 7 Uhr.

Festrede gehalten vom Verbandsvorsitzenden J. Döring-Hamburg.

Karten sind zu haben bei A. Stolle, Vereinshaus und bei sämtlichen Comitee-Mitgliedern.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Das Comitee.

Einladung zum

Stiftungs-Fest

der Kranken- und Sterbefälle gewerblicher Arbeiter

(G. S. Nr. 24)

am Donnerstag (Himmelfahrtstag) den 16. Mai 1901
im Vereinshaus, Johannisstraße Nr. 50-52.

Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Ende 2 Uhr.

Eintrittskarten sind zu haben bei den Boten, im Bureau der Kasse, Johannisstraße 46 und bei A. Stolle, Vereinshaus, Johannisstraße 50/52.

Das Fest-Comitee.

Einsegerl.

Sonntag den 5. Mai 1901

Erstes Lübecker Esel-Rennen.

Große Tanzmusik mit doppelt besetztem Orchester.

Anfang 4 Uhr.

Chr. Koch.

WALL-HALLE.

Sonntag den 28. April:

Grosser Ball mit grossem Orchester.

Anfang 4 Uhr. — Ende 12 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Christian Jess.

Central-Hallen Jeden Sonntag: Gr. Tanz in beiden Sälen.

Anfang 4 Uhr.

Ende 2 Uhr.